

Sprachniveau

B2

3. Auflage



**Anne Buscha
Susanne Raven
Szilvia Szita**

Erkundungen

Deutsch als Fremdsprache

Lösungsschlüssel

Kapitel 1

- A1 (mögliche Fragen)** Wie ist Ihr Name?/Wie heißen Sie? Wo wohnen Sie?/Aus welcher Stadt kommen Sie? Wo sind Sie geboren? Welche Staatsangehörigkeit haben Sie/besitzen Sie? Was sind Sie von Beruf?/Haben Sie ein Studium oder eine Berufsausbildung abgeschlossen? Was machen Sie jetzt?/Als was arbeiten Sie?/Was haben Sie jetzt für eine Stelle? Wo arbeiten Sie?/Wer ist Ihr Arbeitgeber? Sind Sie verheiratet?/Sind Sie ledig? Haben Sie Kinder/Hobbys? Was ist Ihr Lieblingstier/Lieblingsessen/Lieblingsbuch/Lieblingsfilm?/Ihre Lieblingsfarbe?
- A2 (mögliche Fragen)** 1. Wo wohnen Sie? 2. Wo sind Sie geboren? 3. Wann sind Sie geboren? 4. Sind Sie Deutsche? 5. Was für eine Schulausbildung haben Sie? 6. Haben Sie studiert?/Was haben Sie studiert? 7. Als was arbeiten Sie jetzt?/Was für eine Stelle haben Sie?/Was machen Sie jetzt beruflich? 8. Wo arbeiten Sie? 9. Sind Sie verheiratet/ledig? 10. Haben Sie Kinder? 11. Was machen Sie in Ihrer Freizeit?/Was sind Ihre Hobbys? 12. Welche Sprachen sprechen Sie?
- A3** a) 1. Warum wollen Sie Deutsch lernen? 2. Wohin möchten Sie im nächsten Urlaub fahren? 3. Welche Musik mögen Sie? 4. Welche Sprachen können Sie besonders gut sprechen? 5. Was durften Sie als Kind nicht tun? 6. Wann müssen Sie morgens aufstehen? 7. Wo möchten Sie am liebsten wohnen? 8. Konnten Sie als Kind Ski laufen? 9. Mochten Sie früher Zeichentrickfilme? 10. Mussten Sie schon mal eine Prüfung wiederholen? 11. Dürfen Sie in Ihrer Arbeitszeit privat im Internet surfen?
- A4** a) **Jürgen – Schulweg:** lang, Busfahrt, 45 Minuten; **Lieblingsfächer:** naturwissenschaftliche Fächer (Physik, Chemie, Biologie); **Probleme:** beim Sprachenlernen; **Berufswunsch:** Tiefseetaucher; **jetziger Beruf:** Betriebswirt
Martina – Schulweg: sehr kurz, Schule war in der Nähe des Hauses; **Lieblingsfächer:** Deutsch, Englisch, Geschichte; **Probleme:** in Mathematik; **Berufswunsch:** Lehrerin; **jetziger Beruf:** Englischlehrerin

Hörtexte:

Jürgen: Ich soll also etwas über meine Schulzeit erzählen. ... Das ist schon eine Weile her. ... Ich kann mich natürlich sehr gut an meinen Schulweg erinnern, denn meine Schule war in einem anderen Stadtteil und ich musste ziemlich lange mit dem Bus fahren, 45 Minuten. Meistens habe ich während der Busfahrt meine Hausaufgaben gemacht. Meine Handschrift war dann aber nicht die schönste und viele Lehrer konnten meine Hausaufgaben nicht richtig lesen. Ich kann mich auch noch an unseren Physiklehrer erinnern. Das war ein junger Lehrer und wir haben sehr viele interessante Experimente durchgeführt. Meine Lieblingsfächer waren eigentlich alle naturwissenschaftlichen Fächer, also Physik, Chemie und Biologie. Ich wollte früher Tiefseetaucher werden und im Ozean nach Schätzen und versunkenen Schiffen suchen. Na ja, jetzt bin ich Betriebswirt und arbeite in einer Bank. Das ist nicht ganz so spannend. Was fällt mir noch ein? ... Unsere Englischlehrerin, Mrs. Jones, die war sehr attraktiv, und ich glaube, die Hälfte der Jungen war in sie verliebt. Ich auch. Leider hatte ich Schwierigkeiten mit Sprachen, weil ich zu faul war, Vokabeln zu lernen. Deshalb konnte mich Mrs. Jones nicht besonders gut leiden. Dann erinnere ich mich natürlich auch noch an die Mädchen in unserer Klasse. Wir waren 10 Jungen und 14 Mädchen. Das hübscheste Mädchen war Sandra. Sie wollte später mal Ärztin werden. Ich weiß nicht genau, was sie studiert hat und was sie jetzt macht. Vielleicht haben wir ja in ein paar Jahren ein Klassentreffen und dann sehe ich hoffentlich alle wieder.

Martina: Meine Schulzeit? ... Daran erinnere ich mich gerne. Ich war eine gute Schülerin und hatte viele Freundinnen. Meine Lieblingsfächer waren Deutsch, Englisch und Geschichte. Ich wollte immer Lehrerin werden. Meine Liebe zu Sprachen und zum Unterrichten habe ich dann auch zu meinem Beruf gemacht, ich bin Englischlehrerin geworden. Mein Schulweg war sehr kurz, denn die Schule war nur zwei Straßen von unserem Haus entfernt. In unserer Klasse waren 25 Schüler, 15 Jungen und 10 Mädchen. Sport und Biologie haben mir auch viel Spaß gemacht und unser Sportlehrer war ein toller Typ – im Gegensatz zu unserem Mathelehrer. Vielleicht habe ich die Mathematik nicht richtig verstanden, weil es der Lehrer nicht richtig erklären konnte. ... Ich hatte trotzdem immer ein gutes Zeugnis, meine Eltern waren sehr stolz auf mich. Unsere Schule war meistens um 13.00 oder 14.00 Uhr zu Ende und nachmittags habe ich viel Sport getrieben. Das war wirklich herrlich, so viel Freizeit. Davon träume ich heute noch ...

- b)** 1. Stadtteil 2. Hausaufgaben 3. Handschrift 4. Experimente 5. Lieblingsfächer 6. Schätzen 7. Hälfte 8. Schwierigkeiten 9. Vokabeln
- A6** c) 1. richtig 2. richtig 3. falsch 4. falsch 5. richtig 6. richtig
 d) 1. Die Lehrer gaben den/ihren Schülern schon in der Antike süßes Gebäck. 2. Anfang des 19. Jahrhunderts entstand in Deutschland der Brauch mit der Zuckertüte. 3. In der Zuckertüte befanden sich viele Süßigkeiten. 4. Man sagte, dass die Zuckertüten an Zuckertütenbäumen wuchsen. 5. Vor 150 Jahren bekamen nur die Kinder reicher Leute ein Geschenk zur Einschulung. 6. Arme Kinder mussten arbeiten, um Geld zu verdienen. 7. 1910 begann Carl August Nestler, Zuckertüten in einer Fabrik herzustellen. 8. Der Brauch verbreitete sich danach in ganz Deutschland.
- A8** **b) (mögliche Fragen)** 1. Welche Fächer mochten Sie (nicht) in der Schule?/Was waren Ihre Lieblingsfächer?/In welchen Fächern hatten Sie Probleme/Schwierigkeiten? 2. Haben Sie einmal oder mehrmals die Schule geschwänzt? 3. Brauchten Sie in einem Fach Nachhilfeunterricht?/Hatten Sie selbst Nachhilfeunterricht gegeben? 4. Wie waren Ihre Zeugnisse?/Hatten Sie gute Zeugnisse?/In welcher Klasse hatten Sie das beste/schlechteste Zeugnis? 5. Haben/Hatten Sie Angst vor Prüfungen?/Was war Ihre schrecklichste Prüfung?/Bei welcher Prüfung waren Sie besonders gut? 6. Was war früher Ihr Berufswunsch?/Ist Ihr Berufswunsch in Erfüllung gegangen?
- c) 1. b 2. f 3. g 4. a/e 5. d 6. h 7. c 8. e

- A9 1. Klassenbesten 2. Fach 3. Hausaufgaben 4. Gymnasium 5. Zeugnis 6. Aufsätze 7. Diktate 8. Nachhilfeunterricht 9. Schulzeit 10. Allgemeinbildung 11. Unterricht 12. Prüfungen 13. Abitur 14. Durchschnittsnote
- A15 1. Familienstand 2. Optimierung 3. Erstellung 4. Kampagnen 5. Startup-Unternehmen 6. Aufbau 7. Mitarbeit 8. Spezialisierung 9. Titel 10. Abitur 11. Grundkenntnisse 12. Auslandssemester
- A16 1. Analyse von Daten 2. Organisation von Veranstaltungen 3. Betreuung von Kunden 4. Erteilen von Unterricht 5. Aktualisierung von Websites 6. Entwicklung von Konzepten 7. Durchführung von Seminaren 8. Optimierung von Arbeitsprozessen 9. Erarbeitung von Produktpräsentationen 10. Vermarktung innovativer Produkte/von innovativen Produkten 11. Konzeption von Strategien 12. Kalkulation der Kosten/von Kosten; Kostenkalkulation 13. Beratung von Firmen; Firmenberatung 14. Leitung eines Projekts; Projektleitung 15. Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems
- A18 1. Von 2001 bis 2002 hat Otto ein freiwilliges soziales Jahr im Altenpflegeheim „Trost“ gemacht/absolviert. 2. Von 2002 bis 2007 hat er Bauingenieurwesen an der TU Braunschweig studiert. 3. Seine Studienschwerpunkte waren Baustoffe und Bauwerkserhaltung. 4. 2007 hat er sein Studium als Diplom-Bauingenieur abgeschlossen. 5. Von September 2007 bis Dezember 2007 hat er ein Praktikum im Bereich „Holzbau“ bei der „Häusle-AG“ in Nürnberg absolviert/gemacht. 6. Von Januar 2008 bis 2010 hat er als Junior-Projektmanager bei einer Münchner Baugesellschaft gearbeitet. 7. Er hat Angebotsunterlagen für mehrere Bürohausprojekte in München erstellt. 8. Er hat die Baudurchführung überwacht. 9. Seit 2010 arbeitet Otto als Projektmanager bei der Ernst Köppel GmbH in Holzkirchen/ist Otto als Projektmanager ... beschäftigt. 10. Er kalkuliert Angebote für Gebäudesanierungen. 11. Er nimmt einzelne Bauabschnitte in mehreren Sanierungsprojekten ab. 12. Er führt Finanzierungsverhandlungen mit den örtlichen Kreditinstituten.
- A20 a) 1. für 2. Stelle 3. auf 4. Kunden/Geschäftspartnern/Partnern 5. dem/einem 6. sammeln/machen 7. und 8. Verfügung 9. neben 10. spreche 11. freuen
b) 1. Meine Tätigkeit umfasst die Konzipierung neuer Marketingstrategien/von neuen Marketingstrategien. 2. Unsere Abteilung berät die Firmenleitung bei der Entwicklung neuer Produkte. 3. An der ausgeschriebenen Stelle finde ich vor allem die Spezialisierung auf das Online-Marketing interessant. 4. Während/Innerhalb meines Master-Studiums/In meinem Master-Studium an der Freien Universität Berlin habe ich mich mit dem Thema Werbung in den neuen Medien beschäftigt. 5. Während/Innerhalb meines Praktikums/In meinem Praktikum bei der international angesehenen Werbefirma JUST in London war ich an der Ausarbeitung von Online-Werbekampagnen beteiligt. 6. Ich konnte Erfahrungen im Bereich der Erstellung von Werbematerialien sammeln.
- A23 a) 1. falsch 2. richtig 3. falsch 4. falsch 5. richtig 6. richtig 7. richtig 8. falsch
- A24 a) 1. heirateten 2. wohnte 3. nahm zu 4. veränderten 5. befragten 6. kennenlernten 7. lag 8. belegten 9. kam 10. erfüllte 11. gewann
b) 2. g 3. e 4. a 5. d 6. f 7. c
- A27 1. Sehnsucht 2. Torte 3. Partnersuche 4. Ehering 5. Trennungsschmerz 6. Brautkleid 7. Liebeskummer 8. Bräutigam, Lösungswort: Hochzeit
- A28 b) 1. Ehefrau 2. Scheidung 3. Verhältnis 4. Schluss 5. Geliebte 6. Scheidungsanwalt 7. Scheidungsprozess 8. Vermögens 9. Sorgerecht 10. Ehevertrag 11. Ansprüche 12. Unterhalt 13. Fehler 14. Versöhnung
c) des berühmten Sängers (*maskulin, Sg., Genitiv*), In der letzten Zeit (*feminin, Sg., Dativ*), der schönen Backgroundsängerin (*feminin, Sg., Dativ*), den erfolgreichen Scheidungsanwalt (*maskulin, Sg., Akkusativ*), das alleinige Sorgerecht (*neutral, Sg., Akkusativ*), den gemeinsamen Sohn (*maskulin, Sg., Akkusativ*), der betrogenen Ehefrau (*feminin, Sg., Dativ*), finanzielle Ansprüche (*Pl., Akkusativ*), eine unerwartete Wendung (*feminin, Sg., Akkusativ*), Ein stadtbekannter Juwelier (*maskulin, Sg., Nominativ*), der wertvolle Schmuck (*maskulin, Sg., Nominativ*), eine romantische Versöhnung (*feminin, Sg., Akkusativ*)
- A29 1. netten 2. angenehme 3. potenziellen 4. persönlichen 5. öffentlichen 6. gemütlichen 7. intensiven 8. attraktiver und witziger 9. unerträglicher 10. unsympathischen 11. wichtiges 12. normalen 13. private oder berufliche 14. gute 15. innere 16. lehreiche
- A30 1. c 2. b 3. b 4. a 5. a

Hörtext:

Moderator: Die Zahl der Ein-Personen-Haushalte in Deutschland ist so hoch wie nie. Ist das eine vorübergehende Mode? Was sind die Gründe für das Alleinsein?

Diese Fragen möchte ich heute mit meinem Gast, Frau Dr. Schimmel, besprechen. Herzlich willkommen, Frau Dr. Schimmel!

Frau Schimmel: Guten Morgen.

Moderator: Frau Dr. Schimmel, Sie arbeiten als Soziologin an der Universität Freiburg und haben sich viel mit dem Thema Singles beschäftigt. Sprechen wir, wenn wir über Singles reden, über einen kurzfristigen Trend, eine langfristige Entwicklung oder sogar einen Umbruch in unseren gesellschaftlichen Realitäten?

Frau Schimmel: Zunächst muss man feststellen, dass die Zahl der Alleinlebenden in Deutschland auf einem Rekordhoch ist. Nach Erkenntnissen des Bundesamts für Statistik leben rund 15,9 Millionen Menschen in der Bundesrepublik allein. Dies ist ein Anstieg von 40 Prozent in den letzten zwanzig Jahren.

Moderator: Wie verteilen sich die Ein-Personen-Haushalte in Deutschland?

Frau Schimmel: Deutsche Singles wohnen seltener auf dem Land, sondern häufiger in größeren Städten. In Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern lebt zirka ein Drittel der Bevölkerung allein. Ein Grund dafür ist sicherlich die Attraktivität der Großstädte. Sie punkten mit einer besseren Infrastruktur und einem großen Kultur- und Freizeitangebot, aber auch mit einer besseren ärztlichen Versorgungsstruktur für ältere Alleinlebende. Die größten Single-Städte sind Hannover, Berlin, Leipzig und München. 60 Prozent der allein lebenden Männer im Alter von 35 bis 64 Jahren sind übrigens echte Junggesellen, die noch nie verheiratet waren. Bei Frauen ist dieser Anteil mit 42 Prozent deutlich niedriger.

Moderator: Was weiß man über die soziale Lage der Singles?

Frau Schimmel: Alleinlebende finanzieren sich hauptsächlich durch die eigene Arbeit. Allerdings sind 17 Prozent der 35- bis 64-Jährigen auf Sozialleistungen angewiesen. Nach den Alleinerziehenden sind sie der Haushaltstyp mit der höchsten Armutsgefährdung. Allein lebende Männer im mittleren Alter arbeiten weniger häufig als Männer im gleichen Alter, die nicht allein leben. Bei den männlichen Singles arbeiten 74 Prozent, bei den nicht Alleinlebenden 85 Prozent. Bei Frauen gibt es interessanterweise keinen Unterschied. Singlefrauen haben sogar besonders häufig Führungspositionen inne. Der Anteil an Führungskräften liegt bei ihnen bei 17 Prozent, das ist deutlich mehr als bei den nicht allein lebenden Frauen.

Moderator: Wie wohnen Deutschlands Singles?

Frau Schimmel: Die durchschnittliche Wohnungsgröße bei den Singles beträgt 70 Quadratmeter. Damit wohnen sie räumlich sehr komfortabel, denn im Schnitt stehen jedem Einwohner zirka 45 Quadratmeter zur Verfügung.

Moderator: Kann man sagen, dass wir auf dem Weg in die Singlegesellschaft sind?

Frau Schimmel: Hm, bei jüngeren Menschen ist sicherlich ein gewisser Trend zum Singledasein zu verzeichnen. Ein Grund dafür liegt in der besseren Bildung der Frauen. Frauen sind zunehmend ökonomisch unabhängig und leben deshalb häufiger als früher nicht in einer Lebensgemeinschaft. Des Weiteren gibt es gesellschaftlich eine Tendenz, später eine feste Partnerschaft einzugehen oder zu heiraten. Dieser Umstand schlägt sich natürlich auch in der Statistik nieder. Im mittleren Erwachsenenalter, also zwischen 35 und 50 Jahren, leben rund 80 Prozent der Menschen in Partnerschaften. Diese Partnerschaften sind zwar nicht mehr so stabil wie früher – die Anzahl der Trennungen steigt – doch in Umfragen zeigt sich noch immer ganz deutlich, dass eine Partnerschaft für Menschen in allen Altersgruppen einen bedeutsamen Wert hat.

Moderator: Wir brauchen also noch keinen Singlealarm zu schlagen?

Frau Schimmel: Nein, Studien zufolge glauben 66 Prozent der Deutschen an die Liebe fürs Leben und sind überzeugt davon, dass sie mit einem Partner den Rest ihres Lebens glücklich werden können. Das sagt zumindest eine aktuelle Allensbach-Untersuchung. Als überzeugte Singles sehen sich nur zehn Prozent der Befragten.

Moderator: Wie steht Deutschland im europäischen Vergleich da?

Frau Schimmel: In Europa leben nur in Schweden mehr Menschen in Ein-Personen-Haushalten als in Deutschland. Nordeuropäische Länder wie Finnland und Dänemark stehen mit einer Anzahl von 19 Prozent Alleinlebender an dritter und vierter Stelle. Im europäischen Durchschnitt der 27 EU-Staaten leben 13 Prozent aller Menschen allein. Zu den Schlusslichtern bei den Singlehaushalten zählen die südlichen Länder Zypern und Malta – dort leben besonders wenige Menschen allein, nur sechs Prozent.

- A31** 1. Das bedeutet einen Anstieg der Singlehaushalte um 40 Prozent. 2. In Großstädten sind zirka ein Drittel der Haushalte Ein-Personen-Haushalte. 3. 60 Prozent der allein lebenden Männer zwischen 35 und 64 Jahren bezeichnen sich selbst als echte Junggesellen. 4. Allerdings sind 17 Prozent der Singles in mittlerem Alter auf Sozialleistungen angewiesen. 5. Bei männlichen Singles arbeiten 11 Prozent weniger als bei nicht allein lebenden Männern. 6. Weibliche Singles sind erfolgreicher: Der Anteil an Führungskräften liegt bei 17 Prozent. 7. Im Schnitt stehen jedem Single zirka 70 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung. 8. Studien zufolge glauben 66 Prozent der Deutschen an die Liebe fürs Leben.
- B3** 1. Albert Einstein, Nikolaus Kopernikus 2. Karl Marx 3. Helmut Kohl, Otto von Bismarck, Karl Marx 4. Johann Wolfgang von Goethe 5. negativ 6. Wilhelm Röntgen, Robert Koch, Albert Schweitzer 7. Johann Wolfgang von Goethe (Goethe hat auch Theaterstücke geschrieben.) 8. Ludwig van Beethoven 9. Martin Luther 10. Robert Koch
- B4** 1. revolutionierte, entwickelte, bekam/erhielt 2. leistete, erhielt/bekam 3. entdeckte, wendete an, setzte 4. erfand, brauchte 5. übersetzte, schuf 6. veröffentlichte/schrieb 7. entdeckte, konnte, erhielt/bekam 8. schrieb/veröffentlichte, legte 9. schadete 10. arbeitete 11. komponierte 12. gründete 13. veröffentlichte, wurde abgelöst
- B7** 1. führte 2. erzog 3. erhielt, verbrachte 4. heiratete, starb 5. übernahm 6. bemerkte, herrschten 7. las 8. erkannte 9. errichtete 10. erlernten, bekamen 11. ließ 12. betreuten 13. konnten 14. gründete 15. veranstaltete 16. legte an 17. verkürzte 18. folgten
- C1** a) 1. jemand findet etwas gut 2. etwas ist notwendig; es ist eine Pflicht 3. eine andere Person wünscht etwas von jemandem 4. jemand hat die Absicht 5. es besteht die Möglichkeit/Gelegenheit, etwas zu tun; jemand ist in der Lage, etwas zu tun 6. etwas ist erlaubt
b) 1. jemand ist nicht in der Lage, etwas zu tun; man hat keine Gelegenheit 2. es ist verboten; es ist nicht erwünscht 3. es ist nicht notwendig 4. jemand hat nicht den Wunsch 5. jemand kann etwas/jemanden nicht leiden 6. eine andere Person hat etwas dagegen; es ist verboten (Du sollst nicht stehlen!)
- C2** 1. ich kann/konnte, er kann/konnte, wir können/konnten 2. du musst/musstest, er muss/musste, ihr müsst/musstet 3. ich will/wollte, du willst/wolltest, Sie wollen/wollten 4. er soll/sollte, wir sollen/sollten, ihr sollt/solltet 5. ich mag/mochte, es mag/mochte, Sie mögen/mochten 6. du darfst/durftest, er darf/durfte, wir dürfen/durften

- C3** 1. Möchten, darf, wollen 2. musst, wollte, konntest 3. Darf, müssen
- C4** 1. kannst 2. Möchten 3. musst/sollst 4. brauchst 5. kann 6. Soll 7. musst/solltest 8. Darf, mag 9. müssen 10. will/möchte, können 11. kann, muss 12. Magst 13. sollst 14. muss 15. Soll, kann 16. wollen/möchten 17. kann 18. brauchst 19. mögen 20. müssen
- C5** 1. konnte 2. durfte 3. musste 4. mochte 5. sollte 6. wollte
- C6** 1. ich arbeite, er arbeitete, ihr habt gearbeitet 2. er weiß, wir wussten, Sie haben gewusst 3. du kannst, er konnte, wir haben gekonnt 4. ich sitze, du saßest, ihr habt gegessen 5. du rennst, wir rannten, ihr seid gerannt 6. ich sage, du sagtest, ihr habt gesagt 7. ich liege, er lag, Sie haben gelegen 8. ich lege, du legtest, wir haben gelegt 9. er mag, wir mochten, ihr habt gemocht 10. ich verliere, du verlierst, Sie haben verloren 11. ich gehe, du gingst, er ist gegangen 12. ich lese, er las, wir haben gelesen
- C7** 1. Er wusste mal wieder nicht Bescheid/hat nicht Bescheid gewusst. 2. Sie nannte einen falschen Namen/hat einen falschen Namen genannt. 3. Der Student wendete/wandte sich mit dem Problem an den Professor/hat sich an den Professor gewendet/gewandt. 4. Anna dachte nicht daran, sich zu entschuldigen/hat nicht daran gedacht, sich zu entschuldigen. 5. Wir sendeten/sandten Ihnen die Waren sofort nach Erhalt des Auftrags/haben Ihnen die Waren gesendet/gesandt. 6. Kannst du diese Leute/Hast du diese Leute gekannt? 7. Der Einbrecher rannte die Straße hinunter/ist die Straße hinuntergerannt. 8. Er brachte ihr regelmäßig Blumen mit/hat regelmäßig Blumen mitgebracht.
- C8** 1. habe aufgehört 2. habe vergessen 3. seid begegnet 4. hast verloren 5. sind verreist 6. habe geheiratet 7. habe gedacht 8. ist verschwunden 9. ist abgebrannt 10. Hast entschuldigt
- C9** 1. verlieben 2. ging nach 3. teilte mit 4. war 5. liebte 6. änderte 7. unternahm 8. hielt auf 9. durfte 10. lernte kennen 11. sehnte 12. plante 13. sparte
- C10 (Beispielsätze)** 1. Christine schloss das Studium/die Ausbildung ab. Christine hat das Studium/die Ausbildung abgeschlossen. 2. Otto absolvierte ein Praktikum bei Siemens. Otto hat ein Praktikum bei Siemens absolviert. 3. Fritz bestand die Prüfung. Fritz hat die Prüfung bestanden. 4. Kerstin beherrschte alle Officeprogramme. Kerstin hat alle Officeprogramme beherrscht. 5. Martin wandte/wendete seine Kenntnisse sofort an. Martin hat seine Kenntnisse sofort angewendet/angewandt. 6. Martina studierte Physik. Martina hat Physik studiert. 7. John trug eine Schuluniform. John hat eine Schuluniform getragen. 8. Andreas unterbrach sein Studium/seine Ausbildung. Andreas hat sein Studium/seine Ausbildung unterbrochen.
- C11 (Beispiele)** 1. ein verständnisvoller, gutmütiger Chef/der verständnisvolle, gutmütige Chef 2. ein schwieriges, interessantes Unterrichtsfach/das schwierige, interessante Unterrichtsfach 3. eine leserliche Handschrift/die leserliche Handschrift 4. ein strenger Mathelehrer/der strenge Mathelehrer 5. ein gutes Zeugnis/das gute Zeugnis 6. eine praktische Schulkleidung/die praktische Schulkleidung 7. eine unglückliche Liebe/die unglückliche Liebe 8. ein trauriges Gedicht/das traurige Gedicht 9. ein geheimnisvoller Gesichtsausdruck/der geheimnisvolle Gesichtsausdruck 10. eine große Zuckertüte/die große Zuckertüte
- C12** a) 1. ein unpassender Moment 2. mein früherer Mathematiklehrer 3. der nette Mann von gestern 4. eine traurige Geschichte 5. das jüngste Kind meiner Schwester 6. unser neuer Nachbar 7. ein total chaotischer Mensch 8. ein sehr netter Kollege 9. ein kleines Zimmer 10. das verschwundene Bild
b) 1. seinen besten Anzug 2. Mit diesem alten Auto 3. für einen zuverlässigen Freund 4. für ein schönes Armband 5. deinen warmen Mantel 6. ein neues Haus 7. Diesen langweiligen Film 8. mit einem leichten französischen Akzent 9. ein herrliches altes Schloss 10. Nach einer kurzen Ansprache, auf das junge Paar
- C13** 1. (ein) merkwürdiges Verhalten 2. ein idealer Ort zum Lesen 3. eine schöne Sprache 4. ein erholsamer Urlaub 5. eine schwierige Sportart 6. ein misslungenes Fest 7. (ein) guter Unterricht 8. ein tolles Wochenende 9. eine großartige Idee 10. ein wichtiges Ereignis 11. ein anstrengender Beruf 12. ein zeitsparender Apparat

Kapitel 2

- A1** 2. hier leben rund 3,5 Millionen Menschen 3. zur Miete, liegt die Eigentümerquote, als im Bundesdurchschnitt 4. beträgt der Leerstand 5. an der Küste und im Alpenvorland 6. Nicht ganz so viel Platz 7. so karg ausgestattete Wohnungen 8. warm anziehen
- A2** 1. Die meisten Deutschen mieten eine Wohnung, nämlich 52 Prozent. 2. In der „Mieterstadt“ Berlin gibt es 14,8 Prozent Wohnungseigentümer. 3. Die höchsten Mieten zahlt man in München mit durchschnittlich 10,25 Euro pro Quadratmeter, das liegt 65 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. 4. In Hamburg stehen 1,6 Prozent der Wohnungen leer. 5. In Deutschland steht den Menschen viel Platz zur Verfügung: Die durchschnittliche Wohnung hat eine Größe von gut 90 Quadratmetern und 4,4 Zimmer. 6. Wohnungen, die nicht über ein Bad oder WC verfügen, gibt es besonders häufig (häufiger) in Ostdeutschland.
- A6** 1. entspricht 2. mitteilte 3. ausgewertet 4. liegt 5. landete 6. befinden 7. steigen/stiegen 8. anzieht 9. klettern 10. kosten
- A10** 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. falsch 5. falsch 6. richtig
- A11** 1. der Vermieterverein 2. die Monatsmiete 3. der Fußbodenbelag 4. die Mietwohnung, der Mietvertrag 5. die Einbauküche 6. der Ablösebetrag 7. das Treppenhaus 8. die Hausordnung 9. die Kündigungsfrist
- A15** 1. Frankfurt am Main 2. Berlin 3. München 4. Nürnberg 5. Heidelberg 6. Leipzig 7. Hannover 8. Köln

A18 1. Die wichtigste Erkenntnis der Studie ist, dass Sicherheit, Grünanlagen und ein positives Image den größten Einfluss auf die Zufriedenheit der Stadtbewohner haben. 2. Viele fanden überraschend, dass die Bürger von Leipzig mit ihrer Stadt am zufriedensten sind. 3. Die Leipziger schätzen vor allem die zahlreichen Grünflächen, die herausragende Kinder- und Seniorenfreundlichkeit und die gute Infrastruktur. 4. Köln kommt auf Platz zwei. 5. Die Kölner mögen „die kölsche Geselligkeit“, das heißt die Atmosphäre in den Cafés und Restaurants. 6. In München, der drittbekanntesten Stadt, stehen andere Faktoren im Vordergrund. 7. Die bayerische Landeshauptstadt glänzt mit ihren Parks und der hohen Sicherheit.

A19 a) 1. Sachsen, 550 000, 1165, Messestandort, 1409 2. Völkerschlacht, 1913, 91, Überblick 3. einzige, Standort, drei Einrichtungen, Erschließen, Gesamtbestand, zusätzlichen Platz 4. von 1723 bis zu seinem Tode 1750, Zu Pfingsten 1539 5. Wiedervereinigung Deutschlands, eröffnete, für Staatssicherheit, Arbeitsweisen und Geschichte

Hörtext:

Die Stadt Leipzig befindet sich im Bundesland Sachsen und ist mit mehr als 550 000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt Sachsens und der fünf neuen Bundesländer.

Nach Verleihung des Stadtrechts im Jahre 1165 entwickelte sich Leipzig schnell zu einem Handelszentrum. Leipzigs Tradition als bedeutender Messestandort in Mitteleuropa und eine der ältesten Messen der Welt geht auf das Jahr 1190 zurück. Neben Frankfurt am Main ist die Stadt außerdem ein historisches Zentrum des Buchdrucks und Buchhandels. In Leipzig befinden sich eine der ältesten Universitäten sowie die älteste Handels- und Musikhochschule Deutschlands. Die Universität wurde im Jahre 1409 als „Alma Mater Lipsiensis“ gegründet.

Wir beginnen unsere Rundfahrt nicht im Stadtzentrum, sondern hier im Südosten von Leipzig, am Völkerschlachtdenkmal. Das Völkerschlachtdenkmal ist eines der Wahrzeichen Leipzigs und das größte Denkmal Europas. Es erinnert an die Völkerschlacht, die vom 16. bis 19. Oktober 1813 vor den Toren der Stadt stattfand. Sie führte im Rahmen der Befreiungskriege zu einer Niederlage Napoleons gegen die Truppen der Österreicher, Preußen, Russen und Schweden. Der Grundstein für das Denkmal wurde am 18. Oktober 1898 gelegt. 1913 wurde es eingeweiht. Das Denkmal ist 91 m hoch und steht direkt auf dem Brennpunkt des Kampfesgeschehens. Von unten bis zur Aussichtsplattform auf der Spitze muss man 500 Stufen nach oben gehen. Von dort aus hat man einen sehr schönen Überblick über Leipzig.

Nicht weit entfernt, auf dem Weg zur Innenstadt, sehen wir die Deutsche Nationalbibliothek. Sie wurde 1912 unter dem Namen Deutsche Bücherei gegründet und diente bis zur deutschen Teilung als einzige Sammelstätte für die gesamte deutschsprachige Literatur ab 1913. Seit Dezember 2010 ist auch das Deutsche Musikarchiv am Standort Leipzig angesiedelt. Mit der 1946 gegründeten Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main gehören diese drei Einrichtungen zur 2006 neu benannten Gesamteinstitution: Deutsche Nationalbibliothek. Alle Standorte erfüllen heute gemeinsam die gesetzlich festgelegten Aufgaben zum Sammeln, Erschließen und bibliografischen Verzeichnen der deutschen und deutschsprachigen Literatur und Musik. Der Gesamtbestand der Deutschen Nationalbibliothek umfasst im Moment über 29,7 Millionen Medieneinheiten und täglich kommen Tausende neue Bücher, Zeitschriften oder CDs dazu. Im Mai 2011 wurde der neue Erweiterungsbau eröffnet. Er bietet zusätzlichen Platz für die Bestände der Bibliothek und einen Lesesaal.

Hier in der Innenstadt von Leipzig steht die weltberühmte Thomaskirche. Sie war die Wirkungsstätte von Johann Sebastian Bach, der hier von 1723 bis zu seinem Tode 1750 als Thomaskantor arbeitete. Ursprünglich war die Thomaskirche eine alte Marktkirche, die zwischen 1212 und 1222 umgebaut wurde. Im gleichen Jahr, also 1212, wurde auch der älteste Knabenchor Deutschlands, der Thomanerchor, gegründet, der noch heute regelmäßig in der Thomaskirche auftritt. Im 15. Jahrhundert wurde die Kirche im spätgotischen Stil umgebaut. Zu Pfingsten 1539 predigte hier der Reformator Martin Luther.

Und hier sehen Sie ein Denkmal, das ganz stark mit der neuen Geschichte Leipzigs zu tun hat: das Museum in der „Runden Ecke“. Wie Sie vielleicht schon wissen, haben die Bürger von Leipzig und ihre Montagsdemonstrationen im Jahr 1989 maßgeblich zur Wiedervereinigung Deutschlands beigetragen. Im gleichen Jahr entstand auch das Bürgerkomitee Leipzig, das sich bis heute den Forderungen nach Freiheit und Demokratie verpflichtet fühlt. Im August 1990 eröffnete der Verein in der „Runden Ecke“ die Ausstellung „Stasi – Macht und Banalität“. In diesem Gebäude hatte die Leipziger Bezirksverwaltung für Staatssicherheit 40 Jahre lang ihren Sitz. In den ehemaligen Büros der Stasi-Offiziere können sich nun Besucher über Funktion, Arbeitsweisen und Geschichte der Stasi informieren. Das Bürgerkomitee hat versucht, das authentische Umfeld weitgehend zu erhalten, um die Gäste etwas von der Arbeitsatmosphäre erahnen zu lassen, die bis 1989 in der „Runden Ecke“ herrschte.

b) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. falsch 6. richtig 7. falsch 8. richtig 9. falsch

c) 1. wurde verliehen 2. wurde gegründet 3. wurde gelegt 4. wurde eingeweiht 5. umgebaut wurde 6. wurde gegründet

A20 das Museum, das Denkmal, die Universität, die Kirche, der historische Stadtkern, die Moschee, die Stadtmauer, die Bibliothek, der Stadtpark, die Kunstgalerie, das Schloss, das Fußballstadion, der Marktplatz, das Bürogebäude, das Krankenhaus, der Fluss, die Schule, der Hafen, der Bahnhof, die Fußgängerzone

A22 a) 1. B 2. E 3. A 4. C 5. D

A23 a) 1. tief in die Tasche greifen = viel Geld ausgeben 2. die Katze im Sack kaufen = sich vorher nicht informieren/etwas ungeprüft kaufen/buchen

b) 1. c 2. h 3. i 4. j 5. a 6. k/l 7. d 8. e 9. l 10. b 11. g 12. f

- c) 1. bereisen 2. reisen 3. verreisen 4. herumreisen
d) 1. Insgesamt hat die Anzahl der Städtereisen in den vergangenen fünf Jahren stark zugenommen. 2. Bei den Kreuzfahrten lag das Wachstum im vergangenen Jahr im zweistelligen Bereich. 3. Viele Befragte zieht es in die Ferne. 4. Fast alle Urlauber informieren sich vor der Reise mittels verschiedenster Kanäle über das anvisierte Ziel. 5. Die Deutschen nutzen zur Recherche immer häufiger mobile Angebote. 6. Laut Umfrage ist für die meisten Urlauber kostenloses WLAN vor Ort am wichtigsten.
- A25 b) 1. an die, an der 2. in die, in den 3. nach, in 4. auf die, auf der 5. in eine, in einer 6. an den, am 7. nach, in 8. nach, in
- A28 1) 1. hast 2. ging los 3. warten 4. kam an 5. gebucht 6. liegen 7. angesehen 8. vorstellen 9. aussah 10. gestrichen
11. gab 12. reparierte
2) 13. musste 14. genießen 15. betrug 16. stand 17. erkundigte 18. gehörte 19. benutzen 20. besichtigt 21. fuhren
22. erhole 23. verfasse
- A31 a) 1. b 2. c 3. e 4. a 5. k 6. i 7. j 8. d
b) 1. b 2. c 3. c 4. b
c) 1. die Überbuchung 2. die Durchführung 3. die Betreuung 4. die Beförderung 5. die Annullierung 6. die Unterstützung 7. die gesetzliche Regelung 8. die Ausgleichszahlung
d) 1. stehen zu 2. haben 3. erhalten 4. hängt ab 5. besteht 6. gilt 7. starten, fallen 8. macht, stößt 9. schieben
- A32 a) 1. h 2. f 3. d 4. b 5. a 6. e
c) 2. f 3. i 4. b 5. e 6. a 7. h 8. c 9. g
- B2 a) 1. b 2. a 3. b 4. c
b) 1. Unterbringung, Übernachtung 2. Hotel, Unterbringungsmöglichkeit 3. logieren, residieren 4. hauptsächlich, weitgehend 5. angesehen sein, einen guten Namen haben
- B4 (Beispiele) 1. genießen, zuordnen 2. sammeln, zusammentragen 3. geraten 4. vorfinden 5. erleben, genießen 6. übernachten, schlummern
- B7 1. für 2. reichhaltiges 3. unseres 4. Ihnen 5. vereinbaren 6. am 7. mitzuteilen 8. werden 9. Wenn 10. uns 11. Grüßen
- B8 1. wunderschönen 2. tiefblaue 3. topmodernen 4. extrabreite 5. brandneuen 6. riesengroßes 7. allerfeinsten
- C1 1. Das Bild hängt an der Wand. 2. Ich wohne in einer kleinen Wohnung in der sechsten Etage. 3. Ich habe in der Schweiz studiert. 4. Ich habe meinen Urlaub in den Niederlanden verbracht. 5. Das Dokument liegt im Büro auf dem Schreibtisch. 6. Ich war auf dem Sportplatz. 7. Er ist in der Universitätsklinik operiert worden. 8. Der Informationsschalter befindet sich am Eingang des Bahnhofs. 9. Das Haus des Försters liegt im Wald. 10. Der Wein lagert im Keller.
- C2 Ich gehe: 1. zum/in den Bahnhof 2. zum/ins Kino 3. zum Deutschkurs 4. in den Keller 5. zum Arzt 6. an den Strand 7. zu meiner Nachbarin 8. auf den Dachboden
Ich fahre: 9. an die Elbe 10. nach Italien 11. in die USA 12. auf die Kanarischen Inseln 13. in den Nahen Osten 14. in meine Heimatstadt 15. in die Türkei 16. nach Hause 17. ans Schwarze Meer 18. nach Irland
Unterschied: zum Kino: in Richtung Kino/Post; ins Kino: ins Kino/in die Post hineingehen
- C3 (Beispiele) 1. ans Meer/nach Italien/in die Schweiz 2. im Büro/zu Hause, im Kino/beim Friseur 3. an die Hauswand/direkt vor den Eingang 4. im Keller 5. im Gras/hinter dem Tor/unter dem Schrank 6. in Spanien/in den Niederlanden/auf einem Zeltplatz 7. neben den Schrank/über das Bett 8. Moskau/auf den Kanarischen Inseln/am Urlaubsort 9. auf den Ofen/ins Bad/in die Küche 10. vor dem Kino/in dem japanischen Restaurant 11. ins Bett/auf das Sofa 12. an den Strand/in die Stadt/ins Freibad 13. im Büro 14. sie steht im Bad/liegt schon im Koffer 15. in die Kantine zum Mittagessen 16. bei Siemens/im Büro neben mir 17. in der ersten Reihe/neben der Königin
- C4 1. ins, in die 2. Im, in die 3. an der 4. an der 5. Im, an der 6. ins, in die 7. auf dem 8. In der 9. auf den 10. in der/an der 11. am 12. im 13. ins, ins 14. im/in einem 15. ins 16. in den, am 17. an der, in 18. im 19. in, auf dem 20. auf dem, aufs/auf das
- C5 1. Hast du das Geschirr schon aus der Spülmaschine genommen? 2. Die Polizei befindet sich gegenüber dem Theater/dem Theater gegenüber. 3. Jan ist beim Einparken gegen das Verkehrsschild gefahren. 4. Der Zug fährt um 12.56 Uhr ab Hamburg-Hauptbahnhof. 5. Das neue Einkaufszentrum liegt 3 km außerhalb der Stadt. 6. Rauchen ist innerhalb des Gebäudes verboten. 7. Das Kraftwerk wird unweit des Flusses gebaut. 8. Wir liefen zweimal um den Häuserblock.
- C6 Sehr geehrte Damen und Herren, in der Süddeutschen Zeitung vom 13. Mai bieten Sie ein möbliertes Zimmer mit Zentralheizung und warmem Wasser für monatlich 300 Euro an. Da ich im Wintersemester dieses Jahres einen Studienplatz an der Universität München bekommen habe, wäre ich an Ihrem Angebot sehr interessiert. Das Wintersemester dauert vom 1. Oktober bis (zum) 28. Februar. Ich komme aus Gouda, bin 21 Jahre alt und studiere zurzeit Deutsch und Geschichte in Utrecht. Am Wochenende fahre ich nach München und würde mir bei dieser Gelegenheit gern das Zimmer ansehen.
- C7 1. an dem/wo 2. in die/wohin 3. aus dem/woher 4. wo 5. an denen/wo 6. an der/wo 7. an dem/wo 8. auf dem/wo 9. wo 10. in der/wo
- C8 1. Wann ist die Museumsinsel in Berlin in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden? Die Museumsinsel in Berlin ist 1999 in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden. 2. Wann ist das

Brandenburger Tor errichtet worden? Das Brandenburger Tor ist zwischen 1788 und 1791 errichtet worden. 3. Wann ist das Reichstagsgebäude durch einen Brand schwer beschädigt worden? Das Reichstagsgebäude ist 1933 durch einen Brand schwer beschädigt worden. 4. Wann ist Dresden zur Hauptstadt des Freistaates Sachsen ernannt worden? Dresden ist 1918 zur Hauptstadt des Freistaates Sachsen ernannt worden. 5. Wann ist die Innenstadt von Dresden total zerstört worden? Die Innenstadt von Dresden ist im Februar 1945 total zerstört worden. 6. Wann ist die Berliner Mauer gebaut worden? Die Berliner Mauer ist 1961 gebaut worden. 7. Wann ist die „Runde Ecke“ in Leipzig für Bürger zugänglich gemacht worden? Die „Runde Ecke“ in Leipzig ist 1990 für Bürger zugänglich gemacht worden. 8. Wann ist die Buchmesse in Frankfurt eröffnet worden? Die Buchmesse in Frankfurt ist am 10. Oktober eröffnet worden.

- C9 1. Der Anschlag wurde verhindert. 2. Der Direktor wurde vertreten. 3. Das Kind wurde belohnt. 4. Die Theatervorstellung wurde unterbrochen. 5. Die Abteilung wurde geschlossen. 6. Die Blumenschau wurde eröffnet. 7. Die Familienmitglieder wurden angesteckt. 8. Der Journalist wurde ausgewiesen. 9. Ein neuer Vorsitzender wurde ernannt. 10. Der Autofahrer wurde verletzt. 11. Der Zeuge wurde vernommen. 12. Der Vorgang wurde erläutert. 13. Der Mordfall wurde aufgeklärt. 14. Die Löhne wurden angeglichen.
- C10 a) 1. Der Brief ist bereits abgeschickt worden. 2. Die Ausstellung junger Künstler wurde im Museum eröffnet. 3. Die Verhandlungen der Regierungsvertreter/mit dem Regierungsvertreter wurden wieder aufgenommen. 4. Die Vorschläge sind von den Arbeitskollegen akzeptiert worden. 5. Der Wissenschaftler ist mit dem Nobelpreis geehrt worden. 6. Die geheimen Dokumente sind von der Zeitung/in der Zeitung veröffentlicht worden. 7. Das Flugzeug der Lufthansa wurde vor drei Stunden kontrolliert. 8. Der Bau des neuen Kanzleramtes ist abgeschlossen worden. 9. Der Dieb wurde von der Polizei auf frischer Tat ertappt. 10. Der illegale Müllexport ist von Umweltschützern gestoppt worden.
b) 1. Der entlaufene Tiger konnte wieder eingefangen werden. 2. Die Bücher konnten rechtzeitig geliefert werden. 3. Die Unfallursache konnte gefunden werden. 4. Die Schäden mussten sofort beseitigt werden. 5. Die geschmuggelten Zigaretten konnten sichergestellt werden. 6. Die Abteilung musste geschlossen werden.
- C11 1. Ich weiß nicht, wann der Strom abgestellt wird/wurde/worden ist. 2. Ich freue mich darüber, dass eine neue Galerie eröffnet wird/wurde/worden ist. 3. Ich finde es toll, dass das Projekt von der Regierung unterstützt wird/wurde/worden ist. 4. Ich weiß nicht, ob die Kursgebühren erhöht werden sollen. 5. Ich bin auch der Meinung, dass die Fenster gestrichen werden müssen. 6. Ich weiß nicht, wie viele Mitarbeiter entlassen werden müssen/mussten.
- C12 1. Gegen Stress und Ärger auf dem Flughafen hilft das Wissen über die Rechte von Fluggästen. 2. Die EU-Verordnung enthält Regeln zu Ausgleichs- und Versorgungsleistungen von Passagieren. 3. Zunächst steht den Passagieren ein Anspruch auf Betreuung und Unterstützung auf dem Flughafen zu. 4. Passagiere erhalten einen finanziellen Ausgleich bei Verspätungen, Umbuchungen oder Flugausfällen. 5. Die Höhe der Zahlung hängt von der Flugdistanz ab. 6. Einen Anspruch auf Ausgleichszahlung haben alle Passagiere, die mit einer europäischen Fluggesellschaft fliegen oder von einem europäischen Flughafen starten. 7. Wenn Passagiere ihr Reiserecht geltend machen wollen, können sie auf Schwierigkeiten stoßen. 8. Nicht selten schieben die Airlines die Verspätung auf außergewöhnliche Umstände wie Streiks oder Wetterbedingungen. 9. Die Bezahlung des Reisepreises erfolgt vor Reiseantritt bei dem (beim) Reiseveranstalter. 10. Wenn der Kunde den Reisepreis nicht überweist, werden ihm die Rücktrittskosten in Rechnung gestellt. 11. Der Reiseveranstalter muss die Reisenden über wesentliche Leistungsänderungen unverzüglich informieren. 12. Der Kunde kann vor Reisebeginn von der Reise zurücktreten.
- C13 1. komfortable, gemütliche 2. kleinen, großen 3. früherer 4. vielfältige künstlerische 5. dieser einzigartigen, das traditionsreiche 6. der malerischen, ein ebenso gepflegtes, ausgezeichnetes 7. Die naturnahe, der ehemaligen, aufwendig restaurierten 8. Das rustikal-elegante, die kulinarische, der mehrfach preisgekrönten, unzählige 9. Freundliche, bester, individuelle, ein nahezu unbegrenztes, das umfassende 10. Die dicken, des alten, gemütliche, für junge und ältere, ein beliebtes

Kapitel 3

- A1 1. Einwohner, Einwohnern 2. Land, Fläche 3. Berg 4. Vulkan 5. Buch 6. Insel 7. Fluss 8. See, Ladogasee 9. Düne, Düne von Pyla 10. Handynutzer, Handy, Handy-Weitwurf-Weltmeisterschaft 11. Hafen, Schiffe 12. Patente 13. Obst und Gemüse 14. Verein
- A3 a) 1. Alle Daten des Lebens der Europäer von der Geburt bis zum Tod, z. B. die Lebenserwartung, die Geburtenzahlen, die Selbstmordrate, die Anzahl der Verbrechen (Verbrechensrate), die Konsumausgaben, die Anzahl der Fremdsprachen, die Arbeitszeit, die Internetnutzung, das Einkommen/der Bruttojahresverdienst 2. die Spanier, die Italiener, die Deutschen, die Portugiesen, die Litauer, die Letten, die Esten, die Luxemburger, die Griechen, die Schweden 3. Die Deutschen liegen im EU-Durchschnitt: bei der Arbeitszeit; über dem EU-Durchschnitt: bei der Lebenserwartung, bei der Internetnutzung; unter dem EU-Durchschnitt: bei den Geburtenzahlen, beim Alkohol- und Zigarettenkonsum, beim Fremdsprachenlernen
c) 1. erfasst 2. liegen 3. hoffen 4. verübten 5. schieden 6. geben/gaben aus, befinden 7. nutzen
- A5 b) 1. der Litauer, die Litauerin, die Litauer 2. der Däne, die Dänin, die Dänen 3. der Schwede, die Schwedin, die Schweden 4. der Pole, die Polin, die Polen 5. der Tscheche, die Tschechin, die Tschechen 6. der Slowake, die Slowakin, die Slowaken 7. der Rumäne, die Rumänin, die Rumänen 8. der Österreicher, die Österreicherin, die Österreicher 9. der Bulgare, die Bulgarin, die Bulgaren 10. der Grieche, die Griechin, die Griechen 11. der Spanier, die Spanierin,

die Spanier **12.** der Portugiese, die Portugiesin, die Portugiesen **13.** der Franzose, die Französin, die Franzosen **14.** der Belgier, die Belgierin, die Belgier **15.** der Niederländer, die Niederländerin, die Niederländer **16.** der Brite, die Britin, die Briten

- A6** 1. erlangten **2.** entdeckte, erhielt, Polin **3.** leitete ein, ermöglichte, Russe **4.** weckte, lebt, Bulgare **5.** genossen, schrieb, Ungarn **6.** absolvierte, feierte, Russin **7.** kämpfte, niedergeschlagen, Slowake **8.** gewählt, lehrte, Pole
- A7** b) eine positive Einstellung
- A10** b) (Beispielsätze) **1. a)** Ich würde gern nach Traumalia auswandern, weil die Strände dort so weiß sind./Ich würde gern wegen der weißen Strände nach Traumalia auswandern. **b)** Die Strände sind dort so weiß, deshalb würde ich gern nach Traumalia auswandern.
2. a) Ich würde gern nach Traumalia auswandern, weil das Wetter dort immer gut ist./Ich würde gern wegen des guten Wetters nach Traumalia auswandern. **b)** Das Wetter ist dort so gut, deshalb würde ich gern nach Traumalia auswandern.
3. a) Ich würde gern nach Traumalia auswandern, weil es dort wilde Tiere gibt./Ich würde gern wegen der wilden Tiere nach Traumalia auswandern. **b)** Es gibt dort wilde Tiere, deshalb würde ich gern nach Traumalia auswandern.
4. a) Ich würde gern nach Traumalia auswandern, weil es dort gute und preiswerte Verkehrsmittel gibt./Ich würde gern wegen der guten und preiswerten Verkehrsmittel nach Traumalia auswandern. **b)** Es gibt dort gute und preiswerte Verkehrsmittel, deshalb würde ich gern nach Traumalia auswandern.
5. a) Ich würde gern nach Traumalia auswandern, weil die Arbeitsmöglichkeiten dort hervorragend sind./Ich würde gern wegen der hervorragenden Arbeitsmöglichkeiten nach Traumalia auswandern. **b)** Die Arbeitsmöglichkeiten sind dort hervorragend, deshalb würde ich gern nach Traumalia auswandern.
- A12** a) **1.** Es geht in dem Text darum, dass Deutsche ins Ausland gehen, um Arbeit zu finden. Früher waren das hauptsächlich Akademiker, seit einigen Jahren werden auch deutsche Facharbeiter zunehmend ins Ausland vermittelt. Unter den Arbeitssuchenden sind vor allem Länder in West- und Nordwesteuropa beliebt. **2.** Kfz-Mechaniker, Elektriker, Zimmermänner, Maurer, Dachdecker und Schweißer
b) 1. Ein wichtiges Motiv für den Umzug ins Ausland ist die Suche nach einer interessanten beruflichen Herausforderung. **2.** Die besten Chancen auf einen gut bezahlten Job hatten früher hauptsächlich Arbeitskräfte mit einem akademischen Abschluss. **3.** Das hat sich verändert. **4.** Deutsche Facharbeiter werden aufgrund/wegen ihrer soliden Ausbildung sehr geschätzt. **5.** Arbeitsagenturen bieten viele Stellen für Handwerker in Skandinavien an. **6.** Deutsche Arbeitssuchende sind in Ländern wie Österreich, der Schweiz und Spanien sehr beliebt. **7.** Die Bundesagentur für Arbeit verzeichnet hohe Vermittlungsquoten in nordwesteuropäische Länder.
- A13** **1. Frank Wagner:** *Jahr:* 2001; *Land:* Norwegen; *Rückkehrabsicht:* will nicht zurück **2. Paula Fischer:** *Jahr:* August 2005; *Land:* Irland; *Minuspunkte:* hohe Lebenshaltungskosten **3. Ulrich Haas:** *Jahr:* Anfang der 80er-Jahre; *Beruf:* Arzt; *Rückkehrabsicht:* keine **4. Anke Seidel:** *Grund:* Sie und ihr Mann haben eine Stelle gefunden.; *Beruf:* Kellnerin; *Pluspunkte:* Ihre Familie liebt die bergige Landschaft (sie mag die Berge nicht).

Hörtexte:

Frank Wagner: Ich bin gelernter Baumaschinenfahrer und zog 2001 nach Narvik in Norwegen, um dort in einer Gartenbaufirma zu arbeiten. Es brauchte Zeit, bis ich mich an das Land gewöhnte und mich hier wohlfühlte. Und das lag nicht nur an dem Wohnwagen, in dem ich ein Jahr lebte. Das Verhalten der Norweger ist anders. Auf dem Bau wird zum Beispiel nie jemand laut, auch wenn er sich noch so sehr über einen Kollegen oder einen Missstand ärgert. Dazu kamen private Probleme. Meine Frau wollte nicht mitgehen in den kalten Norden – sie blieb in Berlin. Ein bisschen traurig ist es schon, wenn man nach 32 Jahren getrennte Wege geht. Ich habe hier viele Bekannte. Richtige Freunde zu finden ist allerdings schwer. Man ist eben dann doch der Ausländer. Ich beschäftige mich in der Firma jetzt mit Leitungsaufgaben und habe mir gerade ein kleines Haus in Norwegen gekauft. Norwegisch spreche ich inzwischen auch recht gut und ich fühle mich verbunden mit dem Land – die norwegische Landschaft ist wunderschön. Selbst auf die Winter, in denen es kaum hell wird, freue ich mich richtig. Überall liegt dann Schnee und alles ist erleuchtet. Von einem Leben in Deutschland träume ich schon lange nicht mehr und an eine Rückkehr denke ich nicht.

Paula Fischer: Im August 2005 bin ich von Hamburg nach Dublin übersiedelt. Ich ging ins Ungewisse. Die Job-Interviews waren per Telefon, ich kannte weder Büros noch Kollegen. Eigentlich wusste ich gar nichts, ich fürchtete mich vor dem Neuanfang, aber ich habe mich auf mein Gefühl verlassen, dass die Arbeit genau das ist, wonach ich gesucht habe. Ich bin jetzt Kundenbetreuerin bei Google. Zwar sind die Lebenshaltungskosten – gemessen am europäischen Standard – recht hoch. Aber ich verdiene gut und in Deutschland konnte ich nach meinem Studium keine Stelle finden, obwohl ich offen bin und mich für viele Dinge interessiere. Die Iren sind sehr kontaktfreudig. An der Bushaltestelle sitzt du keine zehn Minuten, ohne dass dich jemand anspricht: Anschluss zu finden ist hier sehr leicht. Ob ich hier bleibe, weiß ich noch nicht. Vielleicht verliebe ich mich ja in einen Iren! Es ist aber auch möglich, dass ich wieder in meine Heimat ziehe.

Ulrich Haas: Ich lebe das, wovon wahrscheinlich viele Deutsche mal träumen, wenn ihnen der Alltagsstress über den Kopf wächst. Mehr als 25 Jahre wohne ich jetzt in Griechenland. Ich bin Anfang der 1980er-Jahre vor dem Stress, der Hektik und den Alltagsproblemen geflüchtet. Ja, ich bin ein Aussteiger. Ich sehnte mich nach Sonne, Wärme und Ruhe. Jetzt begnüge ich mich mit einem einfachen, zurückgezogenen Leben. Ich bin Arzt und behandle meine Patienten kostenfrei. Wir leben von unserem Olivenöl und einigen wunderbaren Produkten befreundeter Bauern. Wir gehören zur Dorfgemeinschaft. Natürlich ist auch hier nicht alles eitel Sonnenschein. Wenn jemand über die deutsche Bürokratie schimpft, soll er bitte mal hierher kommen und mich einen einzigen Tag durch die

Ämter begleiten. Er wird in Zukunft von Deutschland schwärmen und von dem Sozialwesen und dem Gesundheitswesen. Nach Deutschland möchte ich aber nicht zurück, auch nicht im Alter.

Anke Seidel: Ich bin im Juli 2006 nach Tirol gezogen, weil ich in Hannover nie eine feste Stelle als Kellnerin bekommen habe. Die ständige Jobsuche hat mich genervt. Man hat uns aber vor einem schnellen Umzug ins Ausland gewarnt. Erst als auch mein Mann eine Arbeit als Kfz-Mechaniker in Österreich gefunden hatte, sind wir mit den Kindern umgezogen. Hier liegen die Jobs auf der Straße. Über einen Mangel an Arbeit kann ich mich nicht beklagen. Allerdings fühle ich mich nach anderthalb Jahren Tirol immer noch nicht so richtig heimisch, ich mag vor allem die Berge nicht. Ich muss zugeben, dass ich oft Heimweh habe, und ich finde es schade, dass ich mich nicht mehr richtig um meine Eltern kümmern kann. Aber meine Kinder und mein Mann wollen auf die bergige Landschaft und ihr neues Zuhause nicht mehr verzichten. Ich selbst hoffe, dass ich eines Tages nach Deutschland zurückkehre.

- A14** 1. über einen Kollegen, sich ärgern + über + A 2. mit wichtigen Leitungsaufgaben, sich beschäftigen + mit + D 3. mit dem neuen Land, sich verbunden fühlen + mit + D 4. Von einem Leben, träumen + von + D 5. vor dem Neuanfang, sich fürchten + vor + D 6. auf ihr Gefühl, sich verlassen + auf + A 7. nach dieser Stelle, suchen + nach + D 8. für viele Dinge, sich interessieren + für + A 9. in einen Iren, sich verlieben + in + A 10. vor dem Stress und der Hektik, flüchten + vor + D 11. nach Sonne, Wärme und Ruhe, sich sehnen + nach + D 12. mit einem einfachen zurückgezogenen Leben, sich begnügen + mit + D 13. zur Dorfgemeinschaft, gehören + zu + D 14. auf die deutsche Bürokratie, schimpfen + auf + A 15. von Deutschland, schwärmen + von + D 16. vor einem schnellen Umzug, warnen + vor + D 17. Über einen Mangel, sich beklagen + über + A 18. um ihre Eltern, sich kümmern + um + A 19. auf die bergige Landschaft, verzichten + auf + A
- A16** a) 1. Ungenügende Informationen und mangelndes Wissen über die kulturellen Eigenheiten der Nation, mit der man verhandelt, führen zum Scheitern von Verhandlungen. 2. Betriebe organisieren Schulungen und Seminare für Mitarbeiter, bei denen man wichtige Verhaltensregeln für Geschäftsverhandlungen lernt, z. B. über die Anzugsordnung oder die Rolle eines Geschäftsessens. 3. Es kommt auf das richtige Gespür/Gefühl für die fremde Nation und auf eine gute Vorbereitung an.
b) 1. negativ 2. negativ 3. negativ 4. positiv 5. positiv
- A17** die Versammlung, die Sitzung, die Besprechung; das Gespür, das Empfinden, das Einfühlungsvermögen; die Enttäuschung, der Fehlschlag, das Scheitern; die Gepflogenheit, die Gewohnheit, die Sitte; die Eigenart, die Besonderheit, die Eigenheit
- A18** 1. Verhandlungen, Gedanken, Boden 2. Gepflogenheiten, Enttäuschung 3. Eigenheiten, Scheitern 4. Rolle, Gespür, Rücksicht 5. Umgang
- A19** Wenn Sie überhaupt keine Erfahrungen mit deutschen Geschäftsleuten oder dem deutschen Geschäftsleben haben, dann finden Sie hier ein paar kurze (allgemeine) Informationen:
– Bei der Begrüßung gibt man sich die Hand.
– Die Anrede erfolgt in der Regel mit: Herr ... und Frau ... und den akademischen Titeln. Sieszen Sie Ihre Geschäftspartner.
– Als Gesprächsbeginn sind humoristische Einlagen (Witze o. Ä.), vor allem, wenn man sich nicht kennt, nicht geeignet. Sie führen eher zur „Versteifung“ der Situation. Deutsche beginnen nach einem kurzen Smalltalk gern relativ schnell mit dem geschäftlichen Teil. Private Gesprächsthemen sollten Sie bei geschäftlichen Besprechungen meiden. Suchen Sie Blickkontakt, bleiben Sie höflich und bei der Sache.
– Themen, die Sie auch z. B. bei einem Geschäftsessen nicht von sich aus ansprechen sollten, sind: Politik, Religion, die Konkurrenz, private Missgeschicke, Ihre Krankheitsgeschichte o. Ä.
– In Deutschland wird das Privatleben vom Geschäftsleben strikt getrennt, das bedeutet, dass z. B. Anrufe zu Hause nur nach vorheriger Absprache möglich sind und private Einladungen seltener als vielleicht in Ihrem Heimatland ausgesprochen werden.
– Weitere wichtige Punkte sind: Pünktlichkeit (sowohl bei Terminen, wie z. B. Besprechungen, als auch bei abgesprochenen Fristen, z. B. Liefer- oder Zahlungsfristen) und die Einhaltung von Zuständigkeiten und Dienstwegen. Es wird nicht so gern gesehen, wenn in der dienstlichen Hierarchie Mitarbeiter übersprungen werden oder Personen angesprochen bzw. beauftragt werden, die in einem anderen Gebiet arbeiten. Die viel beschriebenen flachen Hierarchien und kurzen Entscheidungswege stehen bei einigen Firmen nur in der Firmenbeschreibung und sind nicht in die Praxis umgesetzt worden.
- A21** A Schweizer 1. entschuldigen 2. wirken 3. formuliert 4. erklärt 5. auszutauschen 6. herrschen
B Franzosen 1. verführen 2. kommen 3. werden 4. haben 5. kommen 6. braucht
C Briten 1. schätzen 2. begrüßen 3. treffen 4. gewahrt 5. unterhalten 6. bleibt 7. formuliert
D Bulgaren 1. verlässt 2. geführt 3. bedeutet 4. gehören 5. zeigen 6. ausgetauscht 7. denkt 8. gilt 9. erwarten
E Niederländer 1. verderben. 2. heißt 3. kleingeschrieben. 4. stehen 5. gilt 6. ausprobiert 7. orientieren
- A23** b) 1. ja 2. a) nein – Das wirkt angeberisch. b) nein – Wenn man sein Gegenüber nicht kennt, sollte man sich mit den eigenen politischen Ansichten zurückhalten. c) ja d) nein – Denn sonst könnte man annehmen, dass Sie Zeitungen der Regenbogenpresse lesen. e) nein – Krankheiten sind in Deutschland kein Gesprächsthema unter Geschäftspartnern. f) ja g) ja h) ja i) nein – Über Geld spricht man nicht. j) nein – Private Probleme sind und bleiben privat. k) ja – Wenn Sie sich auskennen. l) ja 3. nein 4. ja 5. ja 6. ja 7. ja 8. ja 9. nein – Das sollten Sie besser nicht tun, viele Deutsche reagieren auf Witze am Anfang eher unangenehm berührt als amüsiert. 10. nein – Beim abendlichen Dinner werden keine Visitenkarten überreicht. 11. ja 12. ja 13. nein – Besser ist, Sie beenden das Gespräch.

- B1** 1. Was sind die Sorben? 2. Waren die Sorben schon immer da? 3. Was ist anders bei den Sorben? 4. Haben die Sorben eigene politische Rechte? 5. Alles nur Folklore und Brauchtum?
- B2** a) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. falsch 6. richtig
 b) 1. Minderheit 2. Zugehörigkeitsgefühl. 3. Stämme 4. Abhängigkeit 5. Kultur 6. Vereinen 7. Ortsschilder 8. Gebäuden 9. Tracht 10. Bräuche 11. Rechte 12. Verfassungen 13. Allianz 14. Interessen 15. Selbstbewusstsein 16. Verlagen
 c) 1. Hexenbrennen 2. wegziehen 3. Lausitz 4. Domowina 5. Sachsen 6. Bautzen 7. Vogelhochzeit 8. Saale 9. Milzener 10. Wenden; **Lösungswort:** Heimatland
 d) 1. tragen 2. verankern 3. vertreten/wahrnehmen 4. pflegen 5. fördern 6. geraten 7. ansiedeln 8. herausgeben
- B4** **Vogelhochzeit:** nach, den, am, der, im, teilnehmen, dem, gekleidet/angezogen, sind/haben sich
Hexenbrennen: findet, sammeln, den, angezündet/angesteckt, das, immer, Spektakel/Ereignis
- B5** 1. c 2. d 3. f 4. 0 5. b 6. a
- C1** 1. Staatspräsidenten, Journalisten 2. Polizisten 3. Architekten 4. Studenten, Interessenten 5. Erben 6. Experten
- C2** 1. Zeugen 2. Korrespondenten 3. Lebensgefährten 4. Lieferanten 5. Nachbarn 6. Kunden 7. Monarchen 8. Herrn
- C3** Franzose, Französin, Türken, Spanier, Spanierin, Griechin, Schweden, Schwede, Polen, Ire, Schotte, Schotten, Briten, Engländer
- C4** 1. der Sudanese, die Sudanese, die Sudanese 2. der Iraner, die Iranerin, die Iraner 3. der Peruaner, die Peruanerin, die Peruaner 4. der Chilene, die Chilene, die Chilene 5. der Kanadier, die Kanadierin, die Kanadier 6. der Türke, die Türkin, die Türken 7. der Chinese, die Chinesin, die Chinesen 8. der Japaner, die Japanerin, die Japaner 9. der Mexikaner, die Mexikanerin, die Mexikaner 10. der Russe, die Russin, die Russen 11. der Inder, die Inderin, die Inder 12. der Thailänder, die Thailänderin, die Thailänder 13. der Ukrainer, die Ukrainerin, die Ukrainer 14. der Schweizer, die Schweizerin, die Schweizer 15. der Marokkaner, die Marokkanerin, die Marokkaner 16. der Jordanier, die Jordanierin, die Jordanier
- C5** 1. Die Dozentin beschäftigt sich regelmäßig mit dem begabten Studenten. 2. Wartet ihr tatsächlich auf den weltberühmten Pianisten? 3. Der Politiker ärgert sich über den aufdringlichen Journalisten. 4. Der Wissenschaftler interessiert sich für die Westslawen. 5. Die Griechin hat sich vielleicht in den sympathischen Iren verliebt. 6. Kann man sich auf den neuen Kollegen verlassen? 7. Der Korrespondent erinnert sich gern an den freundlichen Türken. 8. Der Autofahrer bedankt sich bei dem Polizisten für die Hilfe. 9. Herr Müller entschuldigt sich bei seinem Nachbarn.
- C6** (**Beispielsätze**) 1. Marie kam zu spät zum Unterricht, denn sie hat mal wieder verschlafen. 2. Josef hat seine Hausaufgaben nicht gemacht, weil er eine schwere Erkältung hatte. 3. Willi ist beim Wettkampf als Letzter durchs Ziel gelaufen, denn er hat sich beim Start den Fuß verstaucht. 4. Georgs Sachen sind sehr schmutzig, weil er keine Waschmaschine hat. 5. Frau Weiß ist überglücklich, denn sie hat sich gestern verliebt. 6. Fritz hatte mit seinem Kleinwagen einen Unfall, weil er zu schnell gefahren ist. 7. Familie Müller kann dieses Jahr nicht in den Urlaub fahren, weil das ganze Geld für einen neuen Fernseher ausgegeben wurde.
- C7** (**Beispielsätze**) 1. Paul war so betrunken, dass er nicht mehr laufen konnte. 2. Marie war so wütend, dass sie beim Rausgehen die Tür hinter sich zuschlug. 3. Christian kam wie immer zu spät zur Arbeit, deshalb bekam er vom Chef heute eine Abmahnung. 4. Steffi gab mehr Geld aus als sie hatte, deswegen ist sie jetzt pleite. 5. Fritz verpasste den Zug, darum ist er bis abends in Leipzig geblieben. 6. Karin hat Angst vorm Fliegen, demzufolge fährt sie immer mit dem Auto in den Urlaub. 7. Marianne arbeitet zu viel, deshalb ist sie immer so nervös. 8. Otto wurde von Petra verlassen, darum trinkt er im Moment etwas mehr Bier. 9. Christine liest ausschließlich Krimis, deswegen träumt sie oft von Polizisten und Mördern. 10. Annemarie isst sehr gern Schokolade, deshalb wiegt sie über 100 kg. 11. Anton trainierte täglich sechs Stunden, deswegen ist er so gut in Form. 12. Franz machte in seiner Schulzeit nie Hausaufgaben, demzufolge war sein Abitur nicht gut. 13. Marta nahm keinen Regenschirm mit, deshalb wurde sie nass.
- C8** 1. Er zieht sich einen Pullover an, weil er friert. 2. Weil er wütend war, warf er das Glas auf den Boden. 3. Er kann nicht mitspielen, denn er hat sich den Fuß verletzt. 4. Sie hat Ärger mit ihrem Freund, darum kann sie sich nicht auf ihre Arbeit konzentrieren. 5. Ich kann dich nicht abholen, weil mein Auto kaputt ist. 6. Ich muss dringend zum Arzt, denn ich habe starke Zahnschmerzen. 7. Das Verhalten der Menschen hat sich nicht wesentlich verändert, demzufolge sind die Umweltprobleme noch groß. 8. Weil ich heute länger arbeiten muss, komme ich erst sehr spät nach Hause. 9. Sie ist so verliebt, dass sie seit Tagen gute Laune hat. 10. Sie stand im Stau, deshalb kam sie zur Sitzung 30 Minuten zu spät. 11. Viele Menschen arbeiten nachts, deswegen leiden sie unter Schlafstörungen. 12. Herr Schneider war so nervös, dass er die ganze Zeit im Zimmer auf und ab lief. 13. Die Wetterverhältnisse waren sehr schlecht, deshalb kam es zu einer Reihe von Verkehrsunfällen. 14. Der Betrieb leitete seine Abwässer in den Fluss, demzufolge verschlechterte sich die Wasserqualität. 15. Das Schiff havarierte, darum floss das Öl ins Meer. 16. Das Öl verklebte das Gefieder, deswegen starben viele Vögel. 17. Weil viele junge Menschen in ihrem Heimatland arbeitslos sind, gehen sie ins Ausland. 18. Dort finden vor allem Fachkräfte schnell eine Anstellung, denn in einigen Bereichen fehlt es an ausgebildetem Personal.
- C9** 1. an + Dativ 2. an + Akkusativ 3. auf + Dativ 4. auf + Akkusativ 5. bei + Dativ 6. für + Akkusativ 7. gegen + Akkusativ 8. in + Dativ 9. in + Akkusativ 10. mit + Dativ 11. nach + Dativ 12. um + Akkusativ 13. über + Akkusativ 14. von + Dativ 15. vor + Dativ 16. zu + Dativ
- C10** 1. Wovor 2. Worüber 3. Worüber/Worauf 4. Worüber 5. Woran 6. wovor 7. Womit 8. Worauf 9. Womit 10. Wovon 11. Worüber

- C11 1. für 2. vor der, dem; nach 3. vor dem 4. mit der 5. zu den 6. an die 7. auf die 8. über einen 9. um die 10. von dem 11. in den 12. für die 13. über; vor 14. für den
- C12 1. an deine; daran 2. auf einer; darauf 3. für die; dafür 4. über das; darüber 5. über; darüber 6. an der; daran 7. nach den; danach

Kapitel 4

- A2 a) 1. die Arbeitszeit in Meetings verbringen 2. Sitzungen leiten 3. die gute alte Zeitung durchblättern 4. sich eine halbe Stunde Mittagspause gönnen 5. während der Mittagspause durcharbeiten 6. Informationen suchen 7. die E-Mail-Flut bewältigen 8. zwei bis drei Stunden für E-Mails aufwenden 9. Mails von morgens bis Mitternacht checken 10. sich mit der Mitarbeiterführung beschäftigen 11. Entscheidungen treffen 12. Mitarbeiter betreuen 13. Berichte schreiben 14. Schreibarbeit leisten 15. regelmäßig Sport treiben
b) das Arbeitspensum, der Arbeitstag, die Arbeitskraft, die Arbeitspause, die Arbeitszeit, Branchenkontakte (Pl.), die Mitarbeiterführung, die Hierarchieebene, die Führungsetage, die Führungskraft
- A5 a) 1. unter zu großem Druck am Arbeitsplatz 2. an ihre Leistungsgrenzen 3. durch steigende Leistungsziele 4. als neuer Maßstab 5. auf die Arbeitsmenge 6. durch realistische Arbeitsziele 7. innerhalb der vertraglichen Arbeitszeit
c) 1. Pausen 2. Maßstab 3. Arbeitsmenge 4. Leistungsgrenzen 5. Handlungsbedarf 6. Zielvereinbarungsgespräche 7. Arbeitszeit
- A7 (Beispielsätze) 1. Man sollte regelmäßig Pausen machen. 2. Es ist wichtig, Probleme anzusprechen und nicht zu verschweigen. 3. Empfehlenswert ist (es) auch, Prioritäten zu setzen. 4. Es ist wichtig, Nein sagen zu lernen. 5. Ablenkungen sollte man vermeiden. 6. Empfehlenswert ist (es) auch, einen kurzen Spaziergang zu machen.
- A9 a) 1. Viele Chefs nutzen die Bereitschaft der Mitarbeiter aus. 2. Sie kontaktieren ihre Kollegen nach Dienstschluss, am Wochenende, im Urlaub und an Feiertagen. 3. Die ehemalige Bundesarbeitsministerin forderte Regeln zur klaren Trennung zwischen Arbeit und Freizeit. 4. Einige prominente Unternehmen starteten bereits Initiativen zum Schutz der Mitarbeiter. 5. Bei VW werden 30 Minuten nach Arbeitsende keine E-Mails mehr weitergeleitet. 6. Viele Arbeitnehmer akzeptieren aber die Aufhebung der Grenzen von Arbeit und Freizeit.
b) 1. die Nutzung von Smartphones 2. die ständige Erreichbarkeit der Mitarbeiter 3. die klare Trennung von Arbeits- und Freizeit 4. die Aufhebung der Grenzen 5. die Zunahme der gesundheitlichen Beschwerden 6. der Schutz der Mitarbeiter vor Dauerbeanspruchung 7. die Weiterleitung von E-Mails nach der Arbeitszeit
- A10 a) 1. b 2. d 3. e 4. a 5. c
- A13 a) 1. c 2. a 3. b 4. c 5. a 6. c

Hörtext:

heute.de: Besprechungen gelten als Zeitfresser: Trifft man sich heute häufiger oder sind die Meetings schlechter geworden?

Hartmut Laufer: Es gibt eine klare Tendenz zu mehr Meetings. Und je höher man in der Hierarchie steht, umso mehr werden es. Es gibt auch gute Gründe dafür: Arbeitsabläufe werden komplexer, die Unternehmen sind heute internationaler als früher. Mitarbeiter müssen besser informiert sein, was wo gerade passiert, Spezialwissen muss ausgetauscht werden. Das führt aber leider dazu, dass nicht nur sehr viel mehr Besprechungen stattfinden, sondern eben auch viele unnötige oder schlecht vorbereitete.

heute.de: Wie kann man das verhindern?

Hartmut Laufer: Man sollte sich als Organisator zuerst einmal überlegen: Brauche ich das Meeting wirklich? Oder können wir das Thema schriftlich klären, etwa per E-Mail? Entscheidet man sich für ein Treffen, dann sollte man es professionell planen und leiten. Manche Unternehmen sparen eher beim Kopierpapier, als an die hohen Personalkosten eines Meetings zu denken.

heute.de: Welchen Vorteil hat denn eine Besprechung beispielsweise gegenüber E-Mails?

Hartmut Laufer: Besprechungen bieten Raum für Gefühle. Bei einer E-Mail-Antwort erhalte ich oft eine strategisch geplante Reaktion. Aber wenn ich als Führungskraft vor meine Mitarbeiter trete und ihnen die neue Marktstrategie erkläre, dann bekomme ich sehr direkt Feedback, vielleicht auch nur durch Körpersprache. Die muss man als Moderator wahrnehmen und darauf reagieren. Außerdem erreiche ich natürlich alle Teilnehmer gleichzeitig und erhalte sofort eine Gruppenmeinung. Das ist für manche Themen sogar entscheidend.

heute.de: Wann ist ein Meeting erfolgreich?

Hartmut Laufer: Wenn die Teilnehmer hinterher zufrieden und motiviert zurück an die Arbeit gehen. Ich habe manchmal Kunden, die stolz darauf sind, dass sich in ihren Besprechungen wenig Widerspruch regt. Dann läuft irgendetwas falsch. Denn die Mitarbeiter trauen sich nicht, etwas zu sagen oder haben es schlicht aufgegeben. Besser ist es, sich als Moderator – auch als Chef – zurückzunehmen und die Teilnehmer reden zu lassen. Denn dafür trifft man sich ja. Und wenn man als Vorgesetzter dann am Ende doch anders handelt, als die Mitarbeiter das vorgeschlagen haben, dann sollte man bereits am Anfang deutlich machen: Ich möchte Eure Meinung hören, aber die Entscheidung muss ich treffen. Denn nichts ist schlimmer, als dass die Mitarbeiter verletzt oder enttäuscht aus einer Besprechung gehen, weil sie das Gefühl haben, nur zum Schein gefragt worden zu sein.

heute.de: Sie sprechen das Danach an. Wie erreicht man, dass Entscheidungen auch umgesetzt werden?

Hartmut Laufer: Die Teilnehmer müssen das Gefühl haben, ernst genommen zu werden. Dazu gehört, sie ausreden zu lassen oder einen Vielredner – im Interesse aller – zu bremsen. Genauso wichtig aber ist eine gute Grundstim-

mung. Ein paar nette Worte am Anfang und Ende wirken oft Wunder. Ergebnisse und Arbeitsaufträge sollten durch ein Protokoll festgehalten werden, mit Umsetzungsdatum und Kontrolle. Dann fühlt sich auch keiner kritisiert, wenn die Überprüfung tatsächlich zwei Wochen später folgt.

heute.de: Viele Abteilungen haben feste, regelmäßige Besprechungen. Falsch?

Hartmut Laufer: Nein, es spricht grundsätzlich nichts dagegen. Man kann sich damit sogar Ad-hoc-Meetings sparen, indem die Mitarbeiter ihre Themen bis zur nächsten Routinebesprechung sammeln können. Voraussetzung ist aber, dass es tatsächlich regelmäßig etwas zu besprechen gibt. Sonst verkommen die Treffen zu reinen Schauläufen.

- A14** 1. steht 2. informiert 3. führt 4. stattfinden 5. vergeudet 6. vermeiden 7. überlegt 8. klären 9. planen 10. leiten
11. liegt 12. bekommt 13. reagieren 14. erreicht 15. erhält
- A15** 1. Es muss ein Zeitpuffer für Unvorhergesehenes eingeplant werden. 2. Während der Besprechung muss die Zeitplanung eingehalten werden. 3. (Die/Alle) Unterlagen müssen vorher bereitgestellt werden. 4. Die Teilnehmer müssen gezielt ausgewählt werden. 5. Diejenigen Mitarbeiter, die wichtige Kenntnisse haben, müssen eingeladen werden. 6. Die Diskussion muss von einem Moderator gelenkt werden. 7. Vielredner müssen gestoppt werden. 8. Mit der Besprechung muss grundsätzlich pünktlich begonnen werden, auch wenn einzelne Teilnehmer noch fehlen. 9. Besprechungen müssen vormittags anberaumt werden. 10. Die Leistungskurve des Menschen muss beachtet werden. 11. Alle mobilen Geräte müssen für die Dauer der Besprechung ausgeschaltet werden. 12. Alle 1½ Stunden muss eine Pause eingelegt werden.
- A20** **Dialog 1:** 1. c 2. b 3. a **Dialog 2:** 1. c 2. a 3. c

Hörtexte:

Dialog 1

Herr Oppelt: SAMSON, Reiner Oppelt, guten Tag.

Herr Jansson: Ja, Herr Oppelt, Gunnar Jansson hier. Ich bin auf dem Weg zu Ihnen, aber im Moment stehe ich im Stau. Ich kann den Termin um 10.00 Uhr leider nicht einhalten. Ich werde mich voraussichtlich um mindestens eine Stunde verspäten.

Herr Oppelt: Das bringt mich in große Terminprobleme. Ich muss erst mal sehen, ob ich die nachfolgenden Termine verschieben kann.

Herr Jansson: Es tut mir leid, aber hier war ein Unfall. Das war wirklich nicht vorhersehbar.

Herr Oppelt: Na, ich werde versuchen, gegen 11.30 Uhr einen Termin für Sie zu reservieren. Schaffen Sie das?

Herr Jansson: Ich hoffe es. Sollte es noch später werden, melde ich mich bei Ihnen.

Herr Oppelt: Gute Fahrt noch, Herr Jansson.

Herr Jansson: Danke, auf Wiederhören.

Dialog 2

Rezeptionist: Goethe-Institut, guten Tag.

Herr Traverso: Guten Tag, mein Name ist Alessandro Traverso. Ich würde gerne einen Sprachkurs bei Ihnen machen, aber ich weiß nicht genau, welcher Kurs für mich infrage kommt.

Rezeptionist: Moment bitte, ich verbinde Sie mit der Sprachabteilung.

Frau Blum: Stephanie Blum, guten Tag, was kann ich für Sie tun?

Herr Traverso: Ja, guten Tag, mein Name ist Alessandro Traverso. Ich würde gern einen Sprachkurs bei Ihnen machen, aber ich weiß nicht genau, welches Niveau ich habe.

Frau Blum: Das ist überhaupt kein Problem. Am besten ist, wir vereinbaren einen Termin für einen kleinen Einstufungstest, dann wissen Sie hinterher ganz genau, welcher Kurs für Sie der richtige ist.

Herr Traverso: Wie lange dauert der Test?

Frau Blum: Ungefähr 15 bis 20 Minuten.

Herr Traverso: Und was kostet der Test?

Frau Blum: Nichts. Der Test ist kostenlos.

Herr Traverso: Kann ich morgen bei Ihnen vorbeikommen?

Frau Blum: Ja, morgen Nachmittag. Hätten Sie um 16.00 Uhr Zeit?

Herr Traverso: Ginge es auch eine Stunde später? Um 16.00 Uhr bin ich noch in einer Besprechung.

Frau Blum: 17.00 Uhr ginge auch.

Herr Traverso: Dann komme ich morgen, 17.00 Uhr.

Frau Blum: Gut, dann bis morgen, Herr Traverso. Auf Wiederhören.

- A23** a) 1. hätte 2. Könnten/Würden 3. würde 4. Könnten 5. hätten 6. Ginge 7. müsste 8. wäre
b) 1. Würden Sie mir bitte die Unterlagen zuschicken? 2. Ich würde gern mit Frau Reschke einen Termin vereinbaren. 3. Könnte ich den Termin verschieben? 4. Könnten/Würden Sie den Termin in den Kalender eintragen? 5. Würden/Könnten Sie mich morgen zurückrufen? 6. Könnten Sie heute Protokoll schreiben? 7. Hätten Sie um 15.00 Uhr eine Stunde Zeit für mich? 8. Könnte ich mal telefonieren?
- A25** (**Beispielsätze**) 1. Tut mir leid, Frau/Herr Müller ist im Moment nicht da/nicht im Büro/nicht im Hause/in einer Besprechung/zu Tisch. Kann ich Ihnen vielleicht helfen?/Kann ich Frau/Herrn Müller etwas ausrichten? Möchten Sie eine Nachricht hinterlassen? 2. Könnten Sie Frau/Herrn Müller bitte ausrichten/sagen, dass die Waren noch nicht eingetroffen sind? 3. Wie war Ihr Name, bitte? 4. Ich kann Sie leider sehr schlecht verstehen. Könnten/Würden Sie bitte etwas lauter/langsamer sprechen? Könnten/Würden Sie das bitte noch einmal wiederholen? 5. Worum geht es?/Worum handelt es sich?/Was kann ich für Sie tun? 6. Leider kann ich Ihnen diese Frage im Moment nicht beant-

worten/diese Informationen nicht geben. Kann ich Sie zurückrufen, wenn mir die Informationen vorliegen?/ Ich melde mich bei Ihnen, sobald ich die Informationen habe. Ich kümmere mich darum und rufe Sie sofort zurück./Es geht um unsere neuen Produkte. 8. Ich hätte die Unterlagen gerne bis morgen Abend./Sagen Sie bitte Herrn Müller, dass ich die Unterlagen bis morgen Abend brauche. 9. Ich glaube, wir haben alles Wichtige besprochen. Ich halte Sie auf dem Laufenden./Ich melde mich, sobald sich etwas Neues ergibt/sobald es etwas Neues gibt. 10. Ich danke Ihnen./Gern geschehen./Keine Ursache.

A26 Dialog 1: 1. sprechen 2. hat 3. erreichen 4. sagen, zurückrufen 5. ausrichten 6. informieren, beendet
Dialog 2: 1. verbinden 2. weiterhelfen 3. wissen 4. geben, vorbeikommen 5. bitten 6. buchstabieren

A27 1. Sie 2. Ihnen 3. Sie 4. Ihnen 5. Sie 6. Sie, Ihnen 7. Ihnen 8. Ihnen 9. Sie 10. Ihnen 11. Sie 12. Ihnen

A28 1. fahren 2. gesehen 3. anbieten 4. interessieren 5. eignet 6. enthalten 7. Gewähren 8. gibt 9. erfolgt 10. liefern
11. rechnen 12. geplant 13. benötigen

A30 1. richtig 2. a 3. richtig 4. c 5. falsch 6. a 7. richtig 8. c

Hörtexte:

Text 1

Frau: Sag mal Peter, du wolltest doch eigentlich Französisch lernen, weil du in dem neuen Projekt mit französischen Kollegen zusammenarbeiten musst?

Mann: Ja, das stimmt. Aber ich weiß noch nicht, wie und wann ich das am besten mache. Ich habe so viel zu tun.

Frau: Melde dich doch zu einem Sprachkurs an. Ich gehe jeden Mittwochabend in ein Sprachinstitut und lerne Griechisch. Ich glaube, nächste Woche sind die Einschreibungen für das neue Semester.

Mann: Hm, vielleicht denke ich mal darüber nach. Lernt man da was?

Frau: Natürlich! Sonst würde ich doch nicht hingehen. Und Spaß macht es auch.

Text 2

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Sie heute über ein neues Mentoren-Programm informieren. Es heißt Reverse Mentoring. In dem Programm sollen junge Mitarbeiter erfahrene Manager beraten und ihre Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien und sozialen Technologien vermitteln. Unsere Führungskräfte erweitern dadurch ihre digitalen Kompetenzen und die jungen Mitarbeiter lernen etwas über die Arbeitsweise des Managements. Einige große Unternehmen wie IBM oder die Lufthansa wenden das Prinzip bereits an. Bei uns wird das Mentoren-Programm nächsten Monat eingeführt.

Text 3

Frau: Hast du schon eine Idee für ein neues Projekt? Wir sollen doch heute in der Besprechung Vorschläge präsentieren.

Mann: Nein, ich habe absolut keine Idee. Und du?

Frau: Ja, ich hätte ein paar Vorschläge, wie wir mit den Kollegen in München besser zusammenarbeiten könnten, und möchte eine digitale Plattform vorstellen, wo die neuesten Ideen und Informationen zeitnah präsentiert werden und von allen Kollegen, die Zugang haben, gelesen werden können.

Mann: Das klingt interessant, bedeutet aber auch mehr Arbeit für alle.

Frau: Das hängt von der Darstellungsform ab. Wenn wir es kurz und knapp halten, kostet es nicht viel Zeit und bringt großen Nutzen.

Text 4

Die Gewerkschaften fordern eine klarere Trennung von Arbeit und Freizeit. Der Betriebsratschef Michael Wende unterstrich die Forderung, dass E-Mails, die außerhalb der Arbeitszeit bei Mitarbeitern eingehen, automatisch an den Absender zurückgeschickt werden und aus der Mailbox der Beschäftigten gelöscht werden. Dazu müssten die Mailkonten der Mitarbeiter außerhalb der Arbeitszeit, also auch am Wochenende und im Urlaub, gesperrt werden. Nach Meinung vieler Gewerkschaftsmitglieder erhöht die Bearbeitung von Mails in der Freizeit den Stress und macht eine notwendige Erholung nicht möglich. Das kann sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Außerdem ist es unbezahlte Arbeitszeit.

A34 Mögliche Überschriften: Beliebteste Fächer, Arbeitsaufwand und Belastung, Partnerschaft, Herkunft und Bildung der Eltern, Geld, Studienunterbrechung, Wohnen

A35 a) (Beispielsätze) 1. Die meisten Studenten studieren Ingenieurwissenschaften. 2. Betrachtet man die Studienzahlen der einzelnen Fächer, ist BWL das beliebteste Studienfach. 3. Durchschnittlich 35 Stunden pro Woche verbringen die Studenten nach eigenen Angaben mit dem Studium. 4. 43 Prozent der Studenten sind Singles. 5. Bei Kindern aus Akademikerfamilien ist der Anteil an Studenten höher als bei Kindern aus Arbeiterfamilien. 6. 864 Euro im Monat ist der Betrag, über den ein Student in Deutschland im Durchschnitt monatlich verfügt. 7. 9 Prozent der Studenten unterbrechen ihr Studium. 8. Krankheit und Zweifel am Studium sind die häufigsten Gründe für eine Unterbrechung des Studiums.

b) 1. ein Studium an einer Universität aufnehmen 2. an einer Universität studieren 3. sich an einer Universität einschreiben 4. sich für ein Studienfach entscheiden 5. viel Zeit pro Woche in das Studium investieren 6. in einer festen Beziehung leben 7. über 864 Euro im Monat verfügen 8. staatliche Unterstützung (BAföG) beziehen 9. einen Kredit aufnehmen 10. das Studium aus Krankheitsgründen unterbrechen

A37 a) 1. Ein Arzt/Eine Ärztin untersucht/behandelt Patienten, diagnostiziert Krankheiten. 2. Ein Rechtsanwalt/Eine Rechtsanwältin vertritt seine/ihre Mandanten/Angeklagte vor Gericht bzw. gegen den Kläger. 3. Ein Apotheker/Eine Apothekerin stellt Medikamente zusammen bzw. verkauft Medikamente. 4. Ein Hochschullehrer/Eine Hoch-

schullehrerin hält Vorlesungen, leitet/gibt Seminare, forscht auf einem Fachgebiet. 5. Ein Informatiker/ Eine Informatikerin entwickelt Computerprogramme, beschäftigt sich mit der Hard- und Software eines Computers. 6. Ein Astrophysiker/Eine Astrophysikerin erforscht die Vorgänge im Kosmos/All und auf den Planeten. 7. Ein Topmanager/Eine Topmanagerin in einer großen Firma entwickelt Strategien, leitet/führt eine Abteilung, motiviert Mitarbeiter usw. 8. Ein Finanzexperte/Eine Finanzexpertin in einer Bank analysiert den Finanzmarkt, berät Kunden bei Geldanlagen. 9. Ein Bauingenieur/Eine Bauingenieurin plant, organisiert und betreut Bauvorhaben, kümmert sich um die bautechnische Umsetzung der Planung. 10. Ein Architekt/Eine Architektin befasst sich mit der gestalterischen Planung und Errichtung von Gebäuden.

A38 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. falsch 5. falsch 6. richtig 7. falsch 8. falsch

Hörtext:

Christoph Titz: Die Betriebswirtschaftlehre (BWL) ist das beliebteste Massenfach seit Erfindung der Hochschule. Was reizt so viele Studenten an diesem Fach? Mit dieser Frage wollen wir uns heute in unserem Interview beschäftigen. Professor Kieser, 205 900 Hochschüler in Deutschland studieren BWL. Damit ist das Fach die mit weitem Abstand beliebteste Studienrichtung. Wieso nur?

Prof. Alfred Kieser: Die Studienrichtung Betriebswirtschaftslehre suggeriert gute Berufschancen – was nicht ganz unbegründet ist.

Christoph Titz: In der Schule wirkt die Wahl des Faches Ökonomie bzw. die Teilnahme am Wirtschafts-Leistungskurs oft wie eine Verlegenheitslösung. Wer nicht weiß, was er später mal werden will, wird Betriebswirt?

Prof. Alfred Kieser: Kaum einer macht BWL, weil es ihn oder sie so besonders interessiert. BWL macht man instrumentell. Die Motive sind ein hohes Gehalt und bessere Jobchancen. Wer nach Neigung oder Interessen studiert, landet eher bei Kunstgeschichte oder Germanistik.

Christoph Titz: Kann Geld die richtige Motivation sein?

Prof. Alfred Kieser: Klar, war es für mich ja auch. Zu meiner Zeit hatte man allerdings mehr Möglichkeiten, sich zu spezialisieren. Das ist heute anders. Im Bachelorstudium gibt es kaum mehr eine Wahl und auch das Masterstudium ist nicht so freizügig wie der BWL-Studiengang früher.

Christoph Titz: Stimmt es, dass ein BWLer vor allem gut büffeln muss?

Prof. Alfred Kieser: Ja. Wer Spaß daran hat, sich mit Theorien kritisch auseinanderzusetzen, der hat es bei uns schwerer. Die Studiengänge werden stromlinienförmiger, das hat auch mit der Masse an Studenten zu tun. Als Dozent kann man kaum mehr auf einzelne Studenten eingehen.

Christoph Titz: Ist es nicht eine Qual, mit Hunderten Studenten in einem Semester an einer öffentlichen Uni BWL zu studieren?

Prof. Alfred Kieser: Ja, schon. 400 Erstsemester-Studenten hatten wir zuletzt in Mannheim im Bachelorstudium. Das ist heftig ...

Christoph Titz: Welche Probleme entstehen aus Ihrer Sicht durch die hohen Studentenzahlen?

Prof. Alfred Kieser: Ein Student muss jetzt viel Eigeninitiative zeigen, viel selbstständiger sein als früher. Die Gefahr für die Erstsemester-Studenten besteht darin, dass sie an der Uni erst einmal versacken, das heißt, dass sie die Orientierung verlieren. Gerade wer mit sehr guten Noten aus der Schule kommt, tut sich oft schwer mit der Selbstorganisation und der gewaltigen Stoffmenge.

Christoph Titz: Wissen die Studenten, worauf sie sich da einlassen?

Prof. Alfred Kieser: Nein, die meisten wissen es nicht. Oft sind sie enttäuscht. Man muss durch sehr viele Lehrveranstaltungen, zu denen man keine sehr tiefe Beziehung entwickelt. Aber die meisten halten durch.

Christoph Titz: Klingt trist und dann haben auch noch alle das Gleiche an: die Männer Polohemd und Gel im Haar, die Frauen Hosenanzug oder Bleistiftrock. Korrekt?

Prof. Alfred Kieser: Für einige stimmt das. Das ist die frühe Identifizierung mit dem Beruf.

Christoph Titz: Von den Hunderttausenden BWL-Studenten werden doch nicht alle Spitzenmanager?

Prof. Alfred Kieser: Man fängt natürlich nicht als Topmanager an. Erst mal kommen Berufseinsteiger in die Personalabteilung oder ins Marketing. Und dort heißt es wie im Studium: durchhalten. Viele Absolventen werden in Jobs eingestellt, für die sie überqualifiziert sind. Das ist nach der Enttäuschung beim Studienstart die zweite Enttäuschung: Die Stelle entspricht nicht den hohen Erwartungen.

A39 1. Studierende 2. Studienrichtung 3. Berufschancen 4. Interesse 5. Neigungen 6. Wahlmöglichkeiten 7. Masterstudiengang 8. Eigeninitiative 9. Orientierung 10. Noten 11. Stoffmenge 12. Lehrveranstaltungen 13. Identifizierung 14. Berufseinsteiger 15. Absolventen 16. Enttäuschung 17. Erwartungen

A40 1. der Mitstudent/Studienkollege 2. finanzielle Unterstützung (meist vom Staat, von einer Organisation oder von der Universität) für Studierende 3. offizielles Austragen aus dem Personenverzeichnis beim Verlassen der Universität 4. Einschreibung an einer Universität 5. Schreiben der Doktorarbeit, später Verleihung des Dokortitels 6. ein Semester im Ausland studieren 7. praktische Erfahrungen (z. B. in einer Firma) sammeln 8. jemand, der eine Ausbildung an einer Bildungseinrichtung erfolgreich abgeschlossen hat 9. Studienprogramm (Abfolge von Vorlesungen und Seminaren) in einem bestimmten Fachgebiet 10. Geld, das eine Universität für das Studium verlangt 11. Lehrveranstaltung, bei der ein Dozent über ein bestimmtes Thema vorträgt 12. Gebäude, in dem ausschließlich Studenten wohnen 13. Studium, für dessen Zulassung bestimmte Auswahlkriterien gelten (Numerus clausus)

A42 a) 1. c 2. a 3. d 4. b 5. f 6. e

B1 b) 1. die Anschrift/die Adresse des Absenders (der Briefkopf) 2. die Anschrift/die Adresse des Empfängers 3. das Bezugszeichen 4. der Ort und das Datum 5. der Betreff oder die Betreffzeile 6. die Anrede 7. der Text 8. die Schlussformel 9. die Unterschrift 10. die Anlage 11. der Verteiler

- B2** Ihnen, Sie, Sie/Wir, Ihnen, Ihnen, Ihnen, Sie
- B5** 3. handelt sich 4. beschädigt 5. waren 6. mehr 7. für 8. neue 9. mir 10. zurücksenden soll 11. Ihre 12. einer 13. würde 14. ein 15. im 16. freundlichen
- C1** 1. Ich würde vorschlagen, dass wir gemeinsam essen gehen. 2. Wir sollten zusätzlich einen Mitarbeiter/neue Mitarbeiter einstellen. 3. Es wäre gut, wenn wir Dr. Hofmann um Mithilfe bei dem Projekt bitten würden. 4. Wir könnten z. B. auch einen Englischkurs für die Mitarbeiter organisieren. 5. Es wäre ratsam, wenn wir auch über Einsparungen beim Materialverbrauch nachdenken würden. 6. Wir sollten dem kranken Mitarbeiter einen Blumenstrauß ins Krankenhaus schicken. 7. Ich würde vorschlagen, dass wir wöchentlich eine Teamsitzung durchführen. 8. Es wäre sinnvoll, die Forschungsergebnisse auf der Konferenz in München vorzustellen.
- C2 (Beispielsätze)** a) Wenn ich Zeit hätte, ... 1. würde ich immer meine Hausaufgaben machen. 2. würde ich all die Bücher lesen, die ich mir im Urlaub gekauft habe. 3. würde ich mal meine Wohnung aufräumen. 4. würde ich regelmäßig Sport treiben. 5. würde ich ein wunderbares Essen kochen. 6. würde ich meine Freunde in Frankreich besuchen. b) 1. würde ich die Person/sie für verrückt halten. 2. Wenn ich neben meinem Liebingsschauspieler im Flugzeug sitzen würde, würde ich ihn um ein Autogramm bitten. 3. Wenn ich nach dem Essen in einem Restaurant bemerken würde, dass ich weder Geld noch Kreditkarten bei mir hätte, würde ich meinen Mann fragen, ob er die Rechnung bezahlt. 4. Wenn ich auf der Autobahn feststellen würde, dass der Tank leer ist, würde ich mich schwarz ärgern. 5. Wenn mein Handy mitten in einem Konzert klingeln würde, würde ich vor Scham im/in den Erdboden versinken. 6. Wenn ich eine E-Mail mit einem Virus geöffnet hätte, würde ich laut um Hilfe schreien.
- C3 (Beispielsätze)** 1. Beinahe wäre der Räuber entkommen. 2. Beinahe hätte ich ihn geheiratet. 3. Fast hätte ich sie diesmal bestanden. 4. Fast hätte ich 5 000 Euro gewonnen. 5. Fast wäre er deshalb bei Rot über die Kreuzung gefahren. 6. Beinahe hätten wir notlanden müssen. 7. Fast hätte er den Termin vergessen. 8. Fast hätte er die Firma nicht gefunden.
- C4** 1. Wenn wir rechtzeitig angekommen wären, hätten wir noch etwas essen können. 2. Wenn ich Herrn Schneiders Handynummer gehabt hätte, hätte ich ihn informieren können. 3. Wenn wir uns die Argumente vorher gut überlegt hätten, hätten wir die Verhandlungen besser führen können. 4. Wenn wir die Preise nicht erhöht hätten, hätten wir mehr Produkte verkaufen können. 5. Wenn sich die Mannschaft besser vorbereitet hätte, hätte sie das Spiel gewinnen können. 6. Wenn du die E-Mail gleich beantwortet hättest, hättest du das Problem sofort lösen können.
- C5** 1. Wenn er mich doch endlich anrufen würde! 2. Wenn ich doch nur etwas Warmes zum Anziehen/einen Pullover eingepackt hätte! 3. Wenn sie ihr Geld doch gespart/nicht für diesen Ring ausgegeben hätte! 4. Wenn er doch bloß gelernt hätte! 5. Wenn sie sich doch an ihr Versprechen erinnern würde/erinnert hätte! 6. Wenn ich doch mehr Zeit hätte! 7. Wenn der Urlaub doch nicht schon zu Ende wäre/noch ewig dauern würde! 8. Wenn er doch auf seine Eltern gehört hätte!
- C6** 1. als ob sie krank wäre 2. als ob er nächtelang nicht geschlafen hätte 3. als ob sie tagelang gehungert hätte 4. als ob er jahrelang in Polen gelebt hätte 5. als ob ihn jemand verfolgt hätte 6. als ob er noch nie davon gehört hätte
- C7** 1. Der Vortrag langweilt/langweilte mich. 2. Die Polizei verhört/verhörte den Einbrecher. 3. Ich danke/dankte dir für die Blumen. 4. Die Tochter widerspricht/widersprach dem Vater. 5. Der Nachbar bittet/bat ihn um einen Gefallen. 6. Sie vertraut/vertraute keinem Handwerker mehr. 7. Er lächelt/lächelte mir freundlich zu. 8. Der Arzt untersucht/untersuchte den Patienten. 9. Dein Benehmen gefällt/gefiel mir gar nicht. 10. Alle Kollegen stimmen/stimmten dem Vorschlag zu.
- C8** 1. Die Bank bewilligt/bewilligte dem Kunden den Kredit. 2. Der Arzt teilt/teilte mir die Untersuchungsergebnisse mit. 3. Er lehrt/lehrt mich (das) Geigenspielen. 4. Der Präsident des IOC überreicht/überreichte dem Sieger die Medaille. 5. Der Tennisspieler verdankt/verdankte dem Trainer den/seinen Sieg. 6. Die unbedachte Äußerung kostet/kostete den Manager die weitere Karriere. 7. Die Regierung verweigert/verweigerte dem Diplomaten die Einreise. 8. Die Polizei entzieht/entzog ihm den/seinen Führerschein. 9. Der Mannschaftskapitän nennt/nannte den Torwart eine Flasche. 10. Der Vater verspricht/versprach dem Kind eine Belohnung. 11. Ich teile Ihnen den neuen Termin morgen mit. 12. Die Seminararbeit kostet/kostete mich zu viel Zeit.
- C9** 1. mich 2. mir 3. dir, dir 4. mich 5. mich, mich/dich 6. mich 7. dich 8. mir, dich 9. mir, mir 10. dir, dich
- C10** 1. Sie muss für den Chef Kaffee kochen/Kaffee für den Chef kochen. 2. Sie muss den Chef gleich an die Besprechung mit dem Informatiker erinnern. 3. Sie muss vormittags mit Kunden in ihrem Büro sprechen. 4. Sie muss eine Dienstreise für ihre Kollegen zur Messe nach Hannover organisieren. 5. Sie muss die Verkaufszahlen zur Abrechnung in die Excel-Tabelle eingeben.
- C11** 1. Kannst du den Gästen auf dem Stadtplan das Restaurant „Milano“ zeigen? Ja, ich zeige es ihnen. 2. Kannst du der Firma Krüger das Angebot faxen? Ja, ich faxe es ihr. 3. Kannst du mir am Wochenende die Hausarbeit abnehmen? Ja, ich nehme sie dir ab. 4. Kannst du dem Chef heute noch das Protokoll der Sitzung geben? Ja, ich gebe es ihm. 5. Kannst du mir dein Auto schenken? Nein, ich schenke es dir nicht. 6. Kannst du uns zwei Flaschen Mineralwasser mitbringen? Ja, ich bringe sie euch mit.
- C12** 1. Ehrlich gemeinte Komplimente haben eine soziale Funktion im täglichen Leben/im täglichen Leben eine soziale Funktion. 2. Ein Kompliment signalisiert anderen Menschen Interesse und Aufmerksamkeit. 3. In den USA gehören nette Floskeln zum Alltag. 4. In Deutschland haben viele Leute Probleme mit dem Annehmen von Komplimenten. 5. Bemerkungen über den Anzug des Kollegen wirken nicht glaubwürdig.

Kapitel 5

- A3** b) **Karola Schindler:** seit drei Jahren, von Montag bis Freitag, am Vormittag, Von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr/Zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr, am Nachmittag, Vor dem/Nach dem Abendessen, in der Woche, An den anderen Abenden, am Wochenende, in diesem Jahr, Im Moment; **Karsten Jost:** seit 2005, um 6.00 Uhr, bis 14.30 Uhr, Am Nachmittag, Im Augenblick, in der Nacht, am Wochenanfang, an fast jedem Wochenende, an (den) freien Tagen, Im Laufe, an den Abenden, In den Sommermonaten, im Herbst, im nächsten Jahr, bis zur Rente
- A4** a) 1. zeitig 2. zeitlos 3. zeitgenössische 4. zeitgleich 5. zeitweise 6. zeitraubend 7. zeitsparende 8. zeitgemäß
 b) Freizeitbeschäftigung, Freizeitgestaltung, Freizeitpark, Freizeitkleidung, Freizeitindustrie, Freizeitsport, Freizeitvergnügen; Zeitabschnitt, Zeitnot, Zeitdruck, Zeitalter, Zeitzone, Zeitpunkt, Zeitgeist, Zeitarbeit, Zeitraum, Zeiteinteilung
 c) 1. Zeitlupe 2. Zeitmangel 3. Zeitverschwendung 4. Zeitplan 5. Zeitreise 6. Zeitspanne 7. Zeitstrafe 8. Zeitaufwand 9. Zeitgewinn
- A5** 1. Wir müssen noch ein bisschen warten. 2. Mit etwas Geduld findet man eine Lösung. 3. Man soll die Zeit nicht ungenutzt lassen. 4. Irgendwann vergeht jeder Schmerz. 5. Es ist schon fast zu spät. 6. Es sollte alles zum richtigen Zeitpunkt getan werden. 7. Man sollte Aufgaben immer gleich erledigen. 8. Wer früh aufsteht, kann mehr schaffen/erreichen. 9. Die Zeit vergeht zu schnell.
- A8** a) (Beispielsätze) Die Geschichte handelt von einer ungewöhnlichen Freizeitbeschäftigung. Der Autor beschreibt das Sammeln von Birkenensaft, womit sein Vater und viele andere Russen früher in Moskau ihre Freizeit verbrachten. Zum einen entstand diese Beschäftigung daraus, sich selbst mit Lebensmitteln aus dem Wald zu versorgen, zum anderen machte sie mehr Spaß als die tägliche Arbeit. Nachdem der Vater nach Berlin gezogen war, musste er sein Hobby wechseln, denn in Berlin gibt es keine Birkenwälder.
 b) 1. Sie machen etwas Langweiliges oder Anstrengendes, was aber nach der öffentlichen Meinung als lohnenswert gilt. 2. Sie vertrauten der Natur mehr als den staatlichen Geschäften, deshalb besorgten sie sich Nahrungsmittel aus dem Wald. 3. Er sammelte Birkenensaft. 4. Der Staat erzeugte selbst Birkenensaft und verkaufte ihn sehr billig. 5. Er schnitzt Figuren aus Holz.
- A10** b) in, für, am, mit, in, beim, im, In, zu, in
- A12** a) 1. Frau Köhler 2. Herr Senf 3. Moderator 4. Frau Köhler 5. Moderator 6. Herr Senf 7. Moderator 8. Frau Köhler

Hörtext:

Moderator: Herzlich willkommen zum Morgenmagazin im Berliner Rundfunk. Wir möchten heute ein bisschen über das Thema *Freizeit* sprechen und haben Frau Beate Köhler vom Meinungsforschungsinstitut „Alfa“ und Jochen Senf von der Humboldt-Universität Berlin zu Gast. Und wir beginnen gleich mit der ersten Frage: Frau Köhler, die Deutschen haben 2 591 Stunden Freizeit im Jahr. Was machen sie in ihrer Freizeit?

Frau Köhler: Das ist und bleibt natürlich sehr unterschiedlich, aber wir konnten in unserer neuesten Umfrage doch einige Tendenzen feststellen. Allgemein kann man sagen, dass das Freizeitverhalten der Bundesbürger ganz wesentlich von den Medien bestimmt wird. Der Fernseher ist natürlich noch immer die Nummer eins bei den Freizeitbeschäftigungen, aber durch den inzwischen flächendeckenden Internetzugang gewinnen die mobilen Endgeräte wie Tablets oder Smartphones immer mehr an Bedeutung. Viele nutzen die mobilen Geräte in ihrer Freizeit für alle möglichen Aktivitäten: zum Telefonieren mit Verwandten und Freunden, zum Online-Einkauf, zum Spielen, zum Musikhören, zum Austausch von Informationen über die sozialen Medien usw.

Moderator: Kann man sagen, dass persönliche Treffen, z. B. mit Freunden, keine große Rolle mehr spielen?

Herr Senf: Eigentlich nicht. Wenn man Menschen danach fragt, was sie in der Zukunft in ihrer Freizeit mehr oder öfter machen möchten, antworten die meisten: Ich möchte mit meiner Familie oder mit Freunden mehr Zeit verbringen und mit ihnen mehr gemeinsam unternehmen. Wenn man sich aber ansieht, was die Menschen tatsächlich machen, muss man feststellen, dass persönliche Begegnungen zu den Verlierern bei den Freizeitaktivitäten gehören.

Moderator: Das ist ein großer Widerspruch.

Herr Senf: Ja, das stimmt. Und das hängt sicher auch mit der wachsenden Mediennutzung zusammen. Zum Austausch und zur Kommunikation nutzt man heute eher Kurznachrichten, Fotos oder Videos in sozialen Medien.

Moderator: Also, ich persönlich finde die Kommunikation übers Smartphone viel oberflächlicher als bei einem persönlichen Treffen.

Herr Senf: Ich würde sagen, sie ist ich-bezogener.

Frau Köhler: Auf der anderen Seite, und das muss man an dieser Stelle auch sagen, ermöglichen die neuen Medien auch vieles, zum Beispiel kann man mit der Videotelefonie problemlos und preiswert räumliche Distanzen überbrücken und mit Freunden und Verwandten in anderen Städten und Ländern kommunizieren. Das macht das Leben flexibler.

Moderator: Flexibilität ist ein Vorteil, das stimmt. Die ständige Erreichbarkeit durch die digitalen Medien macht es einem aber auch schwer, sich in der Freizeit wirklich zu entspannen oder zu erholen. Gibt es auch hierzu Untersuchungen?

Herr Senf: Auch hier ergibt sich ein widersprüchliches Bild. Auf der einen Seite haben viele Menschen Angst, etwas zu verpassen, und sind deshalb immer und auf allen medialen Kanälen erreichbar und aktiv, auf der anderen Seite wird das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung größer. Durch die stressiger gewordene Arbeitswelt und die

fließenden Grenzen von Arbeitszeit und Freizeit mögen es viele, am Wochenende auszuschlafen oder einfach mal nichts zu tun.

Moderator: In meiner Freizeit treibe ich Sport, ich spiele Tischtennis, das entspannt mich und ist gut für die Gesundheit. Ist Sport noch ein Trend in der heutigen Zeit?

Frau Köhler: Aber ja, etwas für die Gesundheit zu tun, fördert das Wohlbefinden. Es gibt immer mehr Menschen, die ins Fitnessstudio gehen, Rad fahren oder regelmäßig laufen. Auch das hilft natürlich beim Stressabbau. Die Zahl der Menschen, die ein Fitnessstudio besuchen, hat übrigens deutlich zugenommen, die Mitgliederzahlen in Sportvereinen sind dagegen gesunken. Das hat sicher auch etwas mit dem Wunsch nach mehr Flexibilität zu tun: Wir möchten uns zwar sportlich betätigen, die Zeit dafür wollen wir aber selbst bestimmen.

Moderator: Ich bedanke mich erst einmal bei Ihnen für Ihr Kommen und ich möchte unseren Zuhörern noch einen Tipp geben: Radiohören entspannt ebenfalls. Bleiben Sie dran oder schalten Sie wieder ein. Wir würden uns freuen.

b) 1. Trends 2. Nummer 3. Endgeräte 4. Internetzugang 5. Bedeutung 6. Aktivitäten 7. Austausch 8. Folge 9. Treffen 10. Entwicklung 11. Zeit 12. Entspannung 13. Angst 14. Bedürfnis 15. Arbeitswelt 16. Grenzen 17. Ruhe 18. Stressabbau 19. Wunsch 20. Veränderungen 21. Mitgliederzahlen 22. Gesundheit

A14 b) ein Forscherteam, die Ergebnisse einer Untersuchung, als Grundlage dienen, an einer Studie teilnehmen, Fazit der Arbeit sein, die untersuchten Daten, Wissenschaftler zu der These führen

A18 a) 1. wie sie dem Ziel eines guten Lebens ein Stück näherkommen können. **2.** dessen Aufgabe es ist, **3.** der auf einer Dienstreise in Bern einen seltsamen Anruf erhält. **4.** die miteinander kommunizieren oder alte und kranke Nachbarn liebevoll pflegen? **5.** auf der sie viele Abenteuer erleben. **6.** wo europäische Beamte ihre Karrieren vorantreiben und Lobbyisten im Hintergrund die Strippen ziehen.

c) 2. d 3. h 4. i 5. b 6. a 7. j 8. f 9. g 10. c

A21 1. ablesen **2.** einlesen **3.** verlesen **4.** vorlesen **5.** ausgelesen **6.** durchlesen **7.** nachlesen

A25 1. a 2. a 3. c 4. b 5. c 6. b 7. c

A27 Die Geschichte des Fußballs beginnt/begann vor Tausenden von Jahren. Wissenschaftler datieren erste Formen des Fußballs auf das 3. Jahrhundert vor Christus. In China spielte man ein Ballspiel, bei dem eine mit Federn gefüllte Lederkugel mit dem Fuß in ein etwa 40 Zentimeter großes Netz befördert werden musste. 200 vor Christus bis etwa 600 nach Christus erreichte das Fußballspiel in China seinen Höhepunkt. Es wurde ein beliebter Unterhaltungssport und hatte zahlreiche Zuschauer.

Im Mittelalter wurde Italien zum Mittelpunkt des Fußballspiels. Unter dem Namen „giuoco del calcio“ konnte es die Massen begeistern. In Florenz wurden auf dem Kirchplatz Fußballspiele ausgetragen, bei denen zwei Zelte als Tore dienten. Jede Mannschaft bestand aus 27 Spielern. Es gab auch einen Torwart und einen Schiedsrichter.

Nach der Gründung des ersten Fußballverbands in England zog der Fußball bald auch nach Schottland, Irland und Wales. Auf dem europäischen Festland waren die Niederlande und Dänemark die ersten Länder, die 1889 nationale Verbände gründeten. Deutschland folgte 1890. Im Endspiel der ersten offiziellen deutschen Fußballmeisterschaft gewann der VfB Leipzig. 1905 trat der Deutsche Fußballbund dem Fußball-Weltverband FIFA bei. Die erste Weltmeisterschaft wurde 1930 in Uruguay ausgespielt. Nur 13 Nationen meldeten sich für dieses Turnier. Die Deutschen nahmen aus Kostengründen nicht an dieser Weltmeisterschaft teil.

A28 a) (Beispielsätze) 1. Zu den ersten Formen des Fußballs zählt ein Spiel, das in China im dritten Jahrhundert vor Christus gespielt wurde. In diesem Spiel musste eine Lederkugel mit dem Fuß in ein Netz befördert werden. **2.** Ziel des Fußballspiels im alten Japan war es, den Ball mit Fußstößen so lange wie möglich in der Luft zu halten. **3.** Bei den Griechen und Römern wurde das Fußballspiel zur militärischen Körpererüchtigung (zum Militärsport) eingesetzt. Das Spiel war so ähnlich wie das heutige „American Football“. Es wird von einer rauen Spielweise berichtet. **4.** 1863 wurde in London der erste Fußballverband der Welt gegründet und es wurden die ersten Spielregeln festgelegt/erarbeitet. **5.** 1890 wurde der Deutsche Fußballbund gegründet. Der erste deutsche Fußballmeister war der VfB Leipzig. 1905 trat der Deutsche Fußballbund der FIFA bei. An der ersten Weltmeisterschaft in Uruguay konnten die Deutschen aus Kostengründen nicht teilnehmen.

b) vor Tausenden von Jahren in China, 200 vor Christus bis etwa 600 nach Christus, Im 8. Jahrhundert, in Japan, in der Luft, Im Mittelalter, in Florenz, auf dem Kirchplatz, 1863, in London, Während der/In den/Auf den ersten Sitzungen der FA, In den nächsten Jahren, Nach (der) Gründung, in England, um die ganze Welt

c) Regeln erarbeiten/festlegen/verfeinern, einen Verband gründen, einem Verband beitreten, eine Meisterschaft gewinnen, die Massen begeistern, einen Höhepunkt erreichen, Mützen und Hosen tragen, zu den populärsten Sportarten gehören/werden

B2 a) 2. Schule: Adolf-Weber-Gymnasium; **Ort:** München; **Wahlfach:** Bienenkunde; **Zubehör:** Imkerblusen, Hauben; **Tätigkeiten:** Tiere pflegen, Reife des Honigs feststellen, Honig verkaufen; **Meinungen/Zitate:** „Unsere Bienen sind friedfertig.“

3. Schule: Gymnasium **Ort:** Gröbenzell; **Wahlfach:** Kryptologie; **Zubehör:** –; **Tätigkeiten:** Informationen vor Dritten verbergen, geheime Nachrichten versenden, den Code verschlüsselter Nachrichten knacken

4. Schule: Gesamtschule; **Ort:** Neustadt/Dosse; **Wahlfach:** Reitsport; **Zubehör:** Schulpferde; **Tätigkeiten:** Dressurreiten, Springen, Theorieunterricht; **Meinungen/Zitate:** „gute Pferde, mit denen das Reiten Spaß macht“

b) 1. üben **2.** steigern **3.** Entschlüsselt **4.** springen **5.** verbergen **6.** taucht **7.** verirre **8.** stechen **9.** Versenden **10.** tauschen **11.** gleiten **12.** reitet

c) das Wahlfach, das Klassenzimmer, das Bienenvolk, der Schulleiter, die Körperspannung, der Stundenplan, die Geheimschrift, die Wasseroberfläche, die Abiturprüfung, der Dressurreiter, die Kursteilnehmer
 d) Als im vergangenen Jahr der Kurs Kryptologie stattfand, nahmen daran ausschließlich Jungen teil.

Wenn die Schüler am Münchner Gymnasium Bienenkunde haben, streifen sie sich die Imkeranzüge und Hauben über. Eine Schülergruppe versucht, den Code einer verschlüsselten Nachricht zu knacken, während eine andere geheime Nachrichten versendet. – Solange seine Kraft reicht, schwebt er über dem Wasser. Nachdem sie auf der Teststrecke trainiert hatte, konnte sie ihr Tempo steigern und Slalom fahren. Der junge Imker wurde von einer Biene gestochen, als er sich dem Bienenstock näherte. Er ist viel ausgeglichener, seit er Extremsport treibt. Ehe er die Geheimschrift vollständig entschlüsseln kann, wird noch viel Zeit vergehen. Der Sportler trainiert so lange, bis er die geforderte Norm erreicht.

- B3** 3. Dir 4. besonderes 5. Vor 6. Es ist 7. in der 8. mehr als 9. kann jeder 10. Im Unterschied 11. in die Lüfte 12. Mir 13. solltest Du 14. an 15. Wenn
- C1** a) 1. am Wochenende 2. nächste Woche/in der nächsten Woche 3. in zwei Stunden 4. um 14.00 Uhr 5. am Nachmittag
 b) 1. vor einer halben Stunde 2. (zu/an) Weihnachten 3. in den Sommerferien 4. letzten Dienstag/am letzten Dienstag
- C2** 1. Seit 2. seit, vor 3. Seit, vor 4. Vor 5. seit 6. vor 7. Seit 8. vor, seit
- C3** 1. Er muss am Wochenende immer viel arbeiten. 2. Sonja liest am Abend zwei Zeitungen. 3. Er tippt am Vormittag das Sitzungsprotokoll. 4. Wir haben im Augenblick wenig Zeit. 5. Er feiert seinen Geburtstag am 6. April. 6. Im Herbst beginne ich mit dem Studium. 7. Du treibst am Anfang der Woche oft Sport. 8. Ich komme erst spät in der Nacht zurück. 9. Im Laufe der Zeit wird der Patient sicher gesund. 10. Was machst du in der Pause?
- C4** 1. im 2. -- /Am 3. während 4. zu 5. am, um/gegen 6. vor 7. -- 8. Am 9. in 10. in 11. --/zu/an 12. bei/während 13. in 14. Bis zum 15. --/zu/an 16. innerhalb
- C5** 1. Als/Während er studierte, trieb er viel Sport. 2. Als/Während sie krank war, las sie viel. 3. Als/Während sie die Koffer für die Reise packte, sah er fern. 4. Jedes Mal, wenn er nach München fuhr, besuchte er das Hofbräuhaus. 5. Als sie in die S-Bahn stieg, raubte ihr ein Unbekannter die Handtasche. 6. Gerade als die Sängerin eine Arie sang, klingelte im Publikum ein Handy. 7. Als/Während die Rettungsarbeiten in vollem Gange waren, gab es ein zweites Erdbeben. 8. Wenn/Während ich den Gästen Wein einschenke, könntest du vielleicht die Vorspeise servieren. 9. Solange/Wenn du Rückenschmerzen hast, solltest du keine schweren Einkaufstüten tragen.
- C6** 1. Als 2. Wenn 3. wenn 4. Als 5. wenn 6. wenn 7. als 8. Wenn 9. wenn 10. Als
- C7** 1. Nachdem er das Manuskript fertiggestellt hatte, übersandte er es dem Verlag. 2. Erst nachdem zwei Beamte eine ausführliche Sicherheitskontrolle durchgeführt hatten, durften die Passagiere an Bord des Flugzeuges gehen. 3. Nachdem der Bankangestellte auf den roten Knopf gedrückt hatte, öffnete sich die Tür zum Tresorraum automatisch. 4. Nachdem es tagelang geregnet hatte, kam es in einigen Teilen des Landes zu Überschwemmungen. 5. Nachdem der Arzt den Verletzten untersucht hatte, wurde er sofort operiert. 6. Nachdem die Experten die Unfallursache ermittelt hatten, wurde der Flugzeugtyp sofort aus dem Verkehr gezogen.
- C8** 1. Bevor/Ehe wir den Vertrag unterschreiben, muss der Anwalt ihn prüfen. 2. Bevor/Ehe du zum Vorstellungsgespräch gehst, musst du dich gut über die Firma informieren. 3. Bevor/Ehe du dich zur Prüfung anmeldest, musst du noch viel lernen. 4. Bevor/Ehe du den Brief abschickst, sollte ihn Peter Korrektur lesen. 5. Bevor/Ehe wir den Fernseher kaufen können, müssen wir noch fleißig sparen. 6. Bevor/Ehe die Passagiere einsteigen, wird das Flugzeug technisch überprüft.
- C9** 1. momentane 2. heutigen 3. augenblickliche 4. damaliger 5. zukünftigen 6. einmalige 7. monatliches 8. dreijähriges 9. gegenwärtige 10. zweimonatigen 11. halbjähriges 12. wöchentliche
- C10** 1. Wenn der rote Knopf aufleuchtet, ist das Gerät sofort auszuschalten. 2. Wenn Sie kein gültiges Visum haben/besitzen, dürfen Sie nicht in dieses Land einreisen. 3. Wenn der Motor ausfällt, schaltet sich automatisch ein Ersatzmotor ein. 4. Wenn du ihm nicht hilfst, schafft er das Staatsexamen nicht. 5. Vergessen Sie Ihr Handgepäck nicht, wenn Sie das Flugzeug verlassen. 6. Wenn man keinen Führerschein hat/besitzt, darf man nicht Auto fahren. 7. Wenn Sie regelmäßig am Kurs teilnehmen, erhalten Sie eine Teilnahmebestätigung. 8. Wenn man das Bild genau betrachtet, kann man erkennen, dass es eine Fälschung war/ist. 9. Wenn die Temperaturen gleich/stabil bleiben/sich nicht ändern, weist das Gerät keinerlei Störungen auf. 10. Wenn der Direktor nicht unterschreibt/unterschrieben hat, ist der Vertrag nicht gültig. 11. Wenn man eine gute Sicht hat, kann man von diesem Berg aus bis nach Österreich schauen. 12. Wenn die Kunden kein Vertrauen mehr haben/das Vertrauen verlieren, laufen die Geschäfte schlecht.

Kapitel 6

- A4** b) 1. seien alarmierend, habe Probleme, würden leiden, hätten Essstörungen 2. zerstöre den Körper, mache fett, sei zu salzig 3. seien zu Schaden gekommen, seien beschäftigt gewesen 4. habe noch keine Verdächtigen, fehle jede Spur c) hätten sich beteiligt, seien betroffen gewesen, habe annulliert, vorgelegt habe, seien notwendig gewesen, seien das „letzte Mittel“ gewesen, werde geben
- A5** a) 1. sei 2. hätten 3. seien 4. mache 5. fehle 6. zerstöre 7. ergreife 8. werde 9. plane

b) 1. sei gewesen, habe geführt 2. seien gut verlaufen 3. habe angenommen 4. hätten vereinbart 5. hätten beschlossen 6. habe erarbeitet

A6 1. lasse 2. müsse 3. befinde 4. sei 5. sei 6. habe 7. freue 8. sei

A9 a) 1. b 2. a 3. b 4. c 5. a

b) 1. Liegt 2. berichten 3. gibt 4. machen 5. kommt 6. beinhaltet 7. abweichen 8. erfüllt 9. geben 10. hängen ab 11. entscheidet 12. behandelt

c) der Wiedererkennungswert, die Nachrichtenredaktion, die Nachrichtensendung, die Nachrichtenmacher, die Nachrichtenauswahl, der Erklärungsversuch, der Nobelpreisträger, der Kameramann, die Grenzstreitigkeiten (Pl), die Themenauswahl, das Gesprächsthema

A10 1. ist naheliegend 2. etwas Besonderes sein/nicht normal/alltäglich/gewöhnlich sein 3. interessieren sich nicht für 4. der Ablauf/die Prozedur 5. müssen etwas beinhalten, was der Zuschauer schon kennt/was schon bekannt ist

A13 1. empfing 2. aufgehoben/befürwortet 3. entlassen, vorlegen/präsentieren 4. erlassen/vorgelegt 5. gewählt 6. ausgezeichnet/geehrt 7. eröffnete, betonte 8. heben/finden 9. geschieden, zugesprochen 10. erhöht/gesenkt 11. beigesetzt/beerdigt 12. überschwemmt/überflutet

A14 1. richtig 2. falsch 3. falsch 4. falsch 5. richtig 6. richtig 7. richtig 8. falsch 9. falsch 10. falsch 11. richtig

Hörtext:

Doping: Der langjährige deutsche Olympia-Arzt Georg Huber hat am Samstag gestanden, zwischen 1980 und 1990 jungen Straßenradfahrern das leistungssteigernde Hormon Testosteron verabreicht zu haben. Dies teilte das Universitätsklinikum Freiburg mit. Seit 1972 betreute Georg Huber die Straßenfahrer des Bundes Deutscher Radfahrer. Huber ist nach Andreas Schmidt und Lothar Heinrich der dritte Freiburger Mediziner, der im deutschen Dopingkandal geständig ist.

Frauenquote: Ungeachtet der Kritik aus der Wirtschaft hat der Bundestag am Freitag ein seit vielen Jahren diskutiertes Gesetz für eine Frauenquote verabschiedet. Große Unternehmen müssen in ihren Führungsetagen künftig einen Frauenanteil von 30 Prozent aufweisen.

Das neue Gesetz beinhaltet, dass rund 108 börsennotierte Unternehmen ab 2016 bei der Besetzung von Aufsichtsratsposten den 30-Prozent-Anteil einhalten müssen. Wenn keine geeignete weibliche Person gefunden wird, muss der Posten unbesetzt bleiben.

Die 30-Prozent-Quote für Führungspositionen werde sich für Millionen von Frauen im Arbeitsleben positiv auswirken, prognostizierte die Familienministerin. Frauen müssten dort präsent sein, wo über Lohn und Arbeitsbedingungen entschieden werde. Allein die Debatte über die Quote habe bereits zu Veränderungen geführt.

Telekom: Im Tarifkonflikt bei der Deutschen Telekom hat der Konzernchef eine höhere Erfolgsbeteiligung für die Belegschaft in Aussicht gestellt. Als Ausgleich für das Entgegenkommen der Mitarbeiter in der derzeit schwierigen Situation könne er sich gut vorstellen, sie in besseren Zeiten stärker als früher am Erfolg zu beteiligen, sagte der Telekom-Chef in der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Die Telekom streitet mit der Gewerkschaft seit Wochen über die geplante Auslagerung von rund 50 000 Arbeitsplätzen in neue Tochterfirmen. Auch am Freitag streikten wieder rund 15 000 Beschäftigte. In den neuen Firmen sollen die Mitarbeiter weniger Geld verdienen und länger arbeiten.

Klimawandel: Der Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur wird überall auf der Erde seine Spuren hinterlassen. Der zweite Teil des UN-Weltklimaberichts zählt die Folgen für Natur und Mensch detailliert auf. Afrika wird dem Bericht zufolge am meisten vom Klimawandel geschädigt. Bis 2020 werden zwischen 75 und 220 Millionen Menschen von wachsendem Wassermangel betroffen sein. Außerdem sollen die Ernten zurückgehen. In einigen Regionen könnten die Erträge bis 2020 um die Hälfte sinken. Am Ende des 21. Jahrhunderts wird der Anstieg des Meeresspiegels niedrig gelegene Küstenregionen mit hoher Bevölkerungsdichte gefährden. Insgesamt rechnet der Bericht allein für afrikanische Staaten mit Kosten in Höhe von fünf bis zehn Prozent ihres jeweiligen Bruttoinlandsprodukts.

Giftmüll: Die australische Regierung hat gebilligt, dass 22 000 Tonnen Giftmüll per Schiff von Australien nach Deutschland gebracht werden. Der australische Umweltminister sagte gestern, eine Analyse habe ergeben, dass Australien den Müll nicht selber entsorgen könne. Nach Angaben des Bundesumweltministeriums in Berlin existieren zwischen einem australischen Unternehmen und mehreren deutschen Firmen Verträge über die Entsorgung der Abfälle. Das Material lagert derzeit im Hafen von Sydney.

Unwetter: Unwetter haben in Teilen Deutschlands erhebliche Schäden angerichtet. In Berlin musste die Feuerwehr am Samstagabend erneut den Ausnahmezustand ausrufen. Im Stadtteil Wilmersdorf stürzte das Dach eines Wohngebäudes ein. Bereits am Freitagabend musste die Feuerwehr etwa 500-mal ausrücken, unter anderem um umgestürzte Bäume und herabgefallene Äste zu beseitigen. Glücklicherweise habe es keine Verletzten gegeben, sagte Feuerwehrsprecher Ernst Krienelke. Bei den öffentlichen Verkehrsmitteln kam es zu zahlreichen Verspätungen und Zugausfällen.

A15 b) 1. Die Mitarbeiter der Telekom sollen in Zukunft am Erfolg beteiligt werden. 2. 50 000 Arbeitsplätze sollen bei der Telekom ausgelagert werden. 3. Der Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur soll Auswirkungen auf die ganze Welt haben. 4. Afrika soll von den Folgen des Klimawandels am schwersten betroffen sein. 5. In einigen Regionen Afrikas soll die Ernte bis zur Hälfte zurückgehen. 6. Australischer Giftmüll soll in Deutschland entsorgt werden. 7. Der Müll soll im Moment im Hafen von Sydney lagern. 8. Ein Unwetter soll in Teilen Deutschlands erhebliche Schäden angerichtet haben.

- A18** a) der Schuss, die Polizei, das Blaulicht, die Spurensicherung, der Ermittler, das Verbrechen, der Beweis, der Totschlag, die Mordkommission, das Gefängnis, die Spur, der Mord, das Geständnis, die DNA-Analyse, der Tatort, die Aufklärung, die Tat, das Ergebnis, die Spannung, die Realität
c) einen Fall lösen, aufklären, auswerten; Beweise sammeln, beschaffen; das Bedürfnis nach Gerechtigkeit befriedigen; ein Verbrechen aufklären; eine Tat gestehen; einen Verbrecher verhaften; eine DNA-Analyse auswerten
- A20** 1. Krimis zählen zu den beliebtesten Fernsehsendungen in Deutschland. 2. Täglich sorgen Mord und Totschlag im Fernsehen 19 Stunden lang für Spannung. 3. In Fernsehkrimis geschehen 33-mal so viele Morde wie im richtigen Leben. 4. Der Grund für die Beliebtheit der Krimis ist, dass das Gute das Böse besiegt. 5. Die Polizei kann im Film das Verbrechen restlos aufklären. 6. Doch die Wirklichkeit unterscheidet sich von den Fernsehkrimis erheblich. 7. Richtige Kommissare sitzen die meiste Zeit am Schreibtisch. 8. Sie dürfen sich nicht auf illegalem Weg Beweise beschaffen.
- A21** 1. Tatort 2. Täter 3. Einschaltquoten 4. Beliebtheit 5. das Gute 6. Aufklärungswillens 7. Wirklichkeit 8. Ermittlungsgeschwindigkeit 9. Einsatz 10. Dienstschluss 11. Schichtdienst 12. Mordkommission 13. Spurensicherung 14. Beweise 15. Spuren 16. Schreibtisch 17. Gericht
- A23** b) 1. führte 2. geschaffen 3. leistet 4. gefällt 5. weckte 6. treiben 7. nahm 8. stellen, legen 9. begeht 10. aufklären 11. wissen
- A28** a) 1. die Verhandlung 2. der Protest 3. die Unterstützung 4. die Demonstration 5. die Flucht 6. die Bevormundung 7. die Wahl 8. die Regierung 9. das Ereignis
b) 1. die Botschaft 2. das Zugeständnis 3. die Pressefreiheit 4. die Wahl 5. die Grenze 6. das Visum
- A29** a) 1. c 2. g 3. a 4. f 5. d 6. b
b) 2. g 3. f 4. d 5. a 6. b 7. e
- A32** a) 1. Kenntnisse 2. Untersuchung 3. Lücken 4. Lage 5. Persönlichkeiten 6. Minderheit 7. Hälfte 8. Stellenwert 9. Thema
- B2** a) (Beispielsätze) 1. Die Stadt mit den meisten Verbrechen ist Frankfurt am Main, gefolgt von Köln und Berlin. In München gibt es nur halb so viele Straftaten. Im Vergleich der einzelnen Bundesländer schneiden die Stadtstaaten wie Berlin, Hamburg und Bremen schlecht ab. Berlin gilt als gefährlichster Stadtstaat. Insgesamt ist es in der Stadt gefährlicher als auf dem Land. 2. Vor allem die Eigentumsdelikte wie Wohnungseinbrüche, Auto- und Taschendiebstähle nehmen deutlich zu. Der bundesweite Trend zu mehr Diebstählen ist besorgniserregend. Leider bleiben mehr als 80 Prozent der Diebe unerkannt. 3. Die Polizeistatistik verzeichnet eine Zunahme der sogenannten „grauen Ganoven“, das heißt, die Zahl der älteren Straftäter ist auf 7,4 Prozent aller Tatverdächtigen angewachsen. Fachleute sprechen von „Ü-60-Gangstern“.
c) die Verbrecher (Pl.), die Kriminalitätsrangliste, die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), die Kriminalität, die Eigentumsdelikte wie Wohnungseinbrüche, Auto- und Taschendiebstähle, die Kriminalitätsverteilung, die Verbrecherhochburgen (Pl.), die Verbrechen (Pl.), die Straftaten (Pl.), die Diebstähle (Pl.), der Taschendiebstahl, der Wohnungseinbruchdiebstahl, die Aufklärungsquote, die Diebe (Pl.), die Polizeistatistik, die Deliktfelder (Pl.), die Gruppe der Täter, die sogenannten „grauen Ganoven“ (Pl.), ältere Straftäter (Pl.), die „Ü-60-Gangster“ (Pl.), die Tatverdächtigen (Pl.)
d) 1. Die Kriminalität in Deutschland bleibt laut Statistik/nach der Statistik auf einem hohen Niveau. 2. Die gefährlichste Stadt ist wie schon in den Vorjahren Frankfurt. 3. Vor allem die Eigentumsdelikte haben deutlich zugenommen. 4. In Städten lebt man generell gefährlicher als auf dem Land. 5. Der bundesweite Trend zu mehr Eigentumsdelikten ist besonders besorgniserregend. 6. Die Aufklärungsquote erreichte den schlechtesten Wert seit Mitte der 1990er-Jahre. 7. Interessanterweise ist die Zahl der älteren Straftäter gestiegen. 8. Fachleute sprechen von „Ü-60-Gangstern“.
- B3** Gestern wurde mir auf dem S-Bahnhof Schöneweide meine Brieftasche entwendet/gestohlen und ich möchte Ihnen kurz den Tathergang schildern/beschreiben. Ich kaufte mir am Schalter um 12.45 Uhr eine Fahrkarte, die ich zusammen mit meiner Brieftasche in meine Handtasche steckte. Anschließend verschloss ich die Handtasche mit dem Reißverschluss. Beim Einsteigen in die S-Bahn (12.53 Uhr) stieß/rempelte mich plötzlich jemand von hinten an. Als ich mich umdrehte, sah ich eine Person mit einer gelben Jacke zum Ausgang rennen/laufen/hasten/eilen. Weitere Angaben zu dieser Person kann ich leider nicht machen. Als der Schaffner kam, bemerkte/entdeckte/sah ich, dass meine Brieftasche fehlte. Die Brieftasche enthielt: ...
- B6** a) 1. Als Schwerpunkte der Korruption werden die Vergabe von öffentlichen Aufträgen und die Erteilung von Arbeits-, Fahr- und Aufenthaltserlaubnissen genannt. 2. Die Ermittler haben es schwer, weil es eigentlich keine Opfer gibt, sondern nur Täter. Es will keiner aussagen. Alle schweigen. 3. Der Staat erleidet einen Vertrauensverlust in/ bei der Bevölkerung. 4. Den Bürgern soll es ermöglicht werden, amtliche Informationen zu erhalten. Damit werden Vorgänge wie z. B. Ausschreibungen öffentlich. (o. Ä.)
b) 1. von, zu 2. wegen/aufgrund 3. Laut, als 4. in 5. vor, auf, in 6. auf 7. um, bei
- C1** a) ... sagte, 1. der Täter befinde sich 2. er halte 3. die Bundesregierung verhandle nicht 4. das Verhalten der Bevölkerung müsse 5. das Demonstrationsrecht sei 6. die Arbeit an der Gesundheitsreform mache niemandem Spaß, aber sie sei notwendig 7. auch die Wirtschaft müsse 8. er könne
b) ... sagte, 1. der Täter sei vermutlich schon ins Ausland geflohen. 2. die Bundesregierung habe bis jetzt jede Menge falsche Entscheidungen getroffen. 3. die Beziehungen zu Liechtenstein seien immer sehr gut gewesen. 4. der CO₂-Ausstoß habe sich in den letzten Jahren weiter erhöht. 5. die Polizei sei mit brutaler Gewalt gegen die Demonstranten vorgegangen. 6. die Arbeit an der Gesundheitsreform sei jetzt beendet. 7. auch die Wirtschaft habe einen Beitrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geleistet. 8. er habe seine Meinung dazu schon gesagt.

- C2 1. sei 2. könne 3. liege 4. einbaue 5. lasse 6. führe 7. hätten 8. reiche aus 9. tue 10. stehe bereit 11. richte ein
- C3 1. Da müsse es doch bei der Lufthansa eine undichte Stelle geben. 2. dass man jetzt erst mal überprüfen müsse, ob es überhaupt mit den Gesetzen übereinstimme, solche Details aus dem Leben von Politikern zu veröffentlichen. 3. er werde in jedem Fall Strafantrag gegen die Zeitung stellen. 4. dass aber das unkorrekte Verhalten der Politiker zur Diskussion stehe, nicht das Verhalten der Zeitung. 5. sie sei für eine vollständige Untersuchung des Falls durch den Bundestag. 6. dass er im Dienst erworbene Flugmeilen privat genutzt habe, und nannte seine Konsequenzen: Er werde von allen seinen politischen Ämtern zurücktreten. 7. Nach seiner Auffassung sei das die falsche Reaktion von Kollegen F. Das sei keine kluge Entscheidung. 8. dass nicht alle Politiker, die mal einen ganz kleinen Fehler begangen hätten, zurücktreten könnten. 9. Nach seiner Ansicht solle sich ein Politiker zu seinem Fehlverhalten bekennen und daraus die Konsequenzen ziehen. Das sei seine moralische Pflicht. 10. ob dann der ganze Bundestag zurücktreten müsse.
- C4 1. Frau Müller soll im Urlaub einen anderen Mann kennengelernt haben. 2. Unsere Sparkassenfiliale an der Ecke soll geschlossen werden. 3. Alle kleinen Filialen, die nicht mehr rentabel sind, sollen zugemacht werden. 4. Die Preise für Zigaretten sollen wieder angehoben werden. 5. Die Prinzessin soll unter Essstörungen gelitten haben. 6. Sie soll ihre Krankheit jetzt überwunden haben. 7. Oberbürgermeister K. soll 500 000 Euro von einem ihm bekannten Unternehmer angenommen haben. 8. Der Bundestagsabgeordnete soll früher Informant des Staatssicherheitsdienstes der DDR gewesen sein. 9. Die Bundesagentur für Arbeit soll im großen Stil Statistiken gefälscht haben und das soll dem Ministerium bekannt gewesen sein.
- C5 1. Er widersprach Frau Müller. 2. Er erkundigte sich nach dem schnellsten Weg zum Bahnhof. 3. Er bot Maria seine Hilfe an. 4. Er sagte ihr eine große Zukunft voraus. 5. Sie zweifelte daran, ob die Angaben stimmen. Sie zweifelte an der Richtigkeit der Angaben. 6. Er erinnerte sie/ihn an ihr/sein Versprechen. 7. Er sagte seine Mitarbeit zu. 8. Er kritisierte Pauls Verhalten in der Sitzung. 9. Er träumte von einem Lottogewinn. 10. Er richtete Gabi Grüße von Dr. Novald aus. 11. Er schwärmte von dem Konzert. 12. Er weigerte sich, mit dem Riesenrad zu fahren.
- C6 1. abgesehen 2. übersehen 3. absehen 4. ansehen 5. umgesehen 6. übersehen 7. zusehen 8. hinsehen 9. nachsehen 10. ansehen 11. sieht nach 12. wegzusehen 13. sieht an
- C7 1. stellen 2. nehmen 3. tun 4. treffen 5. machen 6. ziehen 7. stehen 8. bringen 9. kommen
- C8 1. treffen 2. tun 3. nehmen 4. gestellt 5. getroffen 6. bringen 7. kommt, stellen 8. gekommen 9. ziehen 10. ziehen 11. treffen/ergreifen 12. nehmen 13. getroffen 14. nahmen/nehmen
- C9 1. –, in 2. In diesem 3. im, zu, von, über die 4. an ihrer, zu/nach 5. nach, mit dem, in die 6. In der, für eine, gegen die 7. In, am, in der, auf 8. mit dem, gegen 9. An diesen, –, 10. mit, gegen, in den 11. Am, auf, von, ohne 12. Am, von, an, nach 13. Um, vor dem 14. –, von der 15. für, für das

Kapitel 7

- A4 **M 8150:** Hersteller: Miele; Tür: Edelstahl; Farbe innen: schwarz; Maximale Leistung: 800 W; Veränderung der Leistungsstufen im laufenden Betrieb: ja; Automatikprogramme: neun; Bedienung: einfach; Preis: 675 Euro
R-647W: Hersteller: Sharp; Farbe: weiß; Maximale Leistung: 800 W; Kombifunktion: Mikrowelle und Grill; Veränderung der Leistungsstufen im laufenden Betrieb: nein; Automatikprogramme: 12; Preis: 189 Euro
Prototyp: Verwendbar als: Mikrowelle und Kühlschrank; Entstanden in Zusammenarbeit mit: der NASA; Arbeitet über ein besonderes Netzwerk; Ist zu bedienen über das Internet, von einem PC oder einem Handy aus; Kommt im nächsten Jahr auf den Markt

Hörtext:

Verkäufer: Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen?

Kunde: Ja. Wir sind auf der Suche nach einer neuen Mikrowelle.

Verkäufer: Die Mikrowellen stehen hier rechts. Ich zeige Ihnen gerne ein paar ... Diese Mikrowelle hier kann ich Ihnen sehr empfehlen. Es ist die M 8150 von Miele. Sie hat ein ganz modernes Design. Die Tür ist aus Edelstahl, der innere Bereich ist schwarz. Die Tür kann nach links oder nach rechts geöffnet werden, ganz, wie Sie es brauchen.

Kunde: Welche Leistung hat die Mikrowelle?

Verkäufer: Die Mikrowelle hat eine maximale Leistung von 800 Watt und verfügt insgesamt über sechs Leistungsstufen: 80/150/300/450/600/800 Watt. Die Leistungsstufen lassen sich im laufenden Betrieb verändern. Außerdem ist das Gerät mit einer Quickstart-Funktion und neun Automatikprogrammen ausgestattet. Die Warmhalteautomatik ist flexibel einstellbar.

Kundin: Das klingt alles sehr kompliziert.

Verkäufer: Oh nein, das Gerät ist wirklich ganz einfach zu bedienen – hier mit diesem Zeit- und Leistungswähler. Sie können damit einstellen, ob Sie Ihr Essen auftauen, garen, backen oder grillen wollen. Es gibt auch einen Sicherheitsthermostaten gegen Überhitzung.

Kundin: Und das Gerät kostet 700 Euro, wie es hier steht?

Verkäufer: Nein, Sie bekommen das Gerät bei uns schon für 675 Euro, das ist ein absoluter Schnäppchenpreis!

Kundin: Und das weiße Gerät dort? Das kostet nur 189 Euro. Was ist der Unterschied zwischen beiden Geräten?

Verkäufer: Ja, das ist das R-647 W von Sharp – ein Grill-Kompakt-Mikrowellengerät. Es verfügt über eine Mikro-

wellenleistung von 800 Watt und eine Kombifunktion: Mikrowelle und Grill. Es hat 12 verschiedene Automatikprogramme. Die Leistungsstufen können aber nicht im laufenden Betrieb geändert werden.

Außerdem ist dies ein Einzelgerät, Sie können es nicht in einen Küchenschrank einbauen.

Kundin: Und was ist das hier – dieses Gerät? Das sieht ja toll aus!

Verkäufer: Oh, das Gerät ist noch nicht im Verkauf. Es ist ein Prototyp, der demnächst in Deutschland auf den Markt kommen soll. Bei dieser Mikrowelle handelt es sich um ein sogenanntes intelligentes Küchengerät.

Kunde: Was bedeutet das: intelligentes Küchengerät?

Verkäufer: Um es kurz zu sagen: Ein Anruf mit dem Handy genügt und schon beginnt die Mikrowelle damit, das Essen zu erwärmen. Wenn Sie nach Hause kommen, ist das Essen fertig. Und der Clou: Die Mikrowelle lässt sich auch als Kühlschrank nutzen. Diese Idee ist in Zusammenarbeit mit der NASA entstanden.

Kunde: Das ist ja unglaublich!

Verkäufer: Ja, allerdings lassen sich diese Geräte nicht so einfach in eine normale Küche integrieren. Sie müssen in ein besonderes Netzwerk eingebunden werden und dann können sie über das Internet von einem PC oder einem internetfähigen Handy aus bedient werden.

Kunde: Sehr interessant, wann kann man so ein Gerät kaufen?

Verkäufer: Ich vermute, im nächsten Jahr.

Kundin: Also ich denke, wir sollten diese Mikrowelle hier nehmen.

Verkäufer: Die M 8150?

Kundin: Ja.

Verkäufer: Das ist eine sehr gute Wahl.

- A6** a) 1. In das Gerät ist ein Thermostat eingebaut. 2. Die Batterie ist geladen. 3. Das Auto ist mit einem Hybridmotor ausgestattet. 4. Die Sitze sind mit feinstem Leder bezogen. 5. Der Fußboden ist gereinigt. 6. Der Diamant ist geschliffen.
b) 1. a) Die Temperatur kann beliebig eingestellt werden. b) Die Temperatur ist beliebig einstellbar. 2. a) Das Gerät kann komplett auseinandergenommen werden. b) Das Gerät lässt sich komplett auseinandernehmen. 3. a) Die Mikrowelle kann über das Handy bedient werden. b) Die Mikrowelle lässt sich über das Handy bedienen. 4. a) Die Tür kann nicht einfach geöffnet werden. b) Die Tür ist nicht einfach zu öffnen. 5. a) Das Sofa kann zum Bett umgebaut werden. b) Das Sofa lässt sich zum Bett umbauen.
- A7** d) 1. ein Drucker gibt den Geist auf 2. Nachteile in Kauf nehmen 3. jemandem auf die Schliche kommen
e) 1. den Geist aufgeben 2. eine Studie in Auftrag geben 3. Produkte entwickeln 4. Schwachstellen einbauen 5. einem Ziel dienen 6. den Gewinn sichern 7. etwas in Kauf nehmen 8. schärfere Vorschriften fordern 9. den Verkauf ankurbeln 10. jemandem auf die Schliche kommen 11. Klage einreichen
- A8** c) 1. b 2. c 3. b
d) 1. Mit einem unverwechselbaren Namen hat das Produkt bessere Chancen auf dem Markt. 2. Produktnamen sollten nicht der Kreativität der Mitarbeiter überlassen werden. 3. Viele Firmen beauftragen professionelle Namensdesigner mit der Findung von Produktnamen. 4. Kunstwörter stehen bei der Suche nach einem Namen momentan hoch im Kurs. 5. Sie werden in unterschiedlichen Kulturen und Sprachen verstanden. 6. Außerdem kann man Kunstnamen rechtlich besser schützen.
- A10** 1. besten 2. höchsten 3. niedrigsten 4. leisesten 5. umfassendste 6. schnellsten 7. Modernste 8. intelligenteste 9. strahlendsten 10. günstigsten 11. praktischsten 12. Schonendste, edelste 13. cleversten, außergewöhnlichsten 14. beeindruckendste
- A11** 1. e 2. g 3. b 4. negativ 5. c 6. a
- A13** 1) 1. infizierte Rechner 2. IT-Schädlingen 3. sensible Daten wie Passwörter 4. neue Formen 5. aktuelle Versionen 2) 6. beim Besuch 7. Sicherheitslücken 8. als 145 Millionen Internetadressen 9. den größten IT-Bedrohungen 10. aktuellste Version 3) 11. mehreren Computern 12. automatischen Versand 13. einen kollektiven Angriff 4) 14. scheinbar seriösen E-Mails 15. eine infizierte Datei 16. in kurzer Zeit 17. Paketdiensten oder sozialen Netzwerken 18. die Opfer 19. Anhänge 20. Links
- A15** 2. d 3. c 4. h 5. a 6. e 7. i 8. f 9. g
- A17** b) 1. buchen 2. erledigen 3. benötigen 4. kennt 5. umgehen 6. auswählen 7. knacken/entschlüsseln 8. verwenden 9. herauszufinden 10. auswählen 11. gesehen 12. entschlüsseln/knacken
- A18** b) 1. a) Man kann seinen Wortschatz erweitern, indem man viel liest. b) Man kann seinen Wortschatz dadurch erweitern, dass man viel liest. 2. a) Man kann einen DVD-Spieler problemlos programmieren, indem man die Anweisungen genau beachtet. b) Man kann einen DVD-Spieler dadurch problemlos programmieren, dass man die Anweisungen genau beachtet. 3. a) Man kann Opfer eines Internetangriffs werden, indem man auf Anhänge oder Links in E-Mails unbekannter Herkunft klickt. b) Man kann dadurch Opfer eines Internetangriffs werden, dass man auf Anhänge oder Links in E-Mails unbekannter Herkunft klickt. 4. a) Kriminelle Hacker können Geld von Banken erbeuten, indem sie Rechner einzelner Angestellter infizieren und sich so Zugang zu den internen Netzwerken verschaffen. b) Kriminelle Hacker können dadurch Geld von Banken erbeuten, dass sie Rechner einzelner Angestellter infizieren und sich so Zugang zu den internen Netzwerken verschaffen. 5. a) Man kann sich vor Computerviren schützen, indem man ein Antivirenprogramm benutzt. b) Man kann sich vor Computerviren dadurch schützen/dadurch vor Computerviren schützen, dass man ein Antivirenprogramm benutzt. 6. a) Wir können bessere Produkte

anbieten, indem wir kreativer sind als die Konkurrenz. b) Wir können bessere Produkte dadurch anbieten/ dadurch bessere Produkte anbieten, dass wir kreativer sind als die Konkurrenz.

d) 1. Die Arbeit konnte schneller beendet werden, als ich (es) geplant habe/hatte. 2. Die Computerviren sind/ waren so gefährlich, wie es Experten voraussagt haben/hatten. 3. Manche Mitarbeiter reagieren so aggressiv, wie es im Zeitungsartikel beschrieben wird/wurde. 4. Computerfrust führt/führte zu höheren Schäden als Volkswirtschaftler glauben/glaubten.

A20 1. C 2. – 3. A 4. D 5. E 6. F 7. B

A21 b) 1. Vor dem Einschlafen ist das Gehirn besonders aufnahmefähig. 2. Bewegung hilft beim Lernen. 3. Über das Gelernte sprechen hilft, es sich zu merken. 4. In letzter Sekunde lernt man schneller, als drei Wochen vor der Prüfung. 5. Tagsüber ist die Leistungsfähigkeit am größten. 6. Was man aufschreibt, bleibt länger im Gedächtnis.

A23 2. f 3. h 4. a 5. c 6. d 7. g 8. e

A24 1. In der Tiefschlafphase werden (vom Gehirn) Informationen aus dem Hippocampus heruntergeladen und verarbeitet. 2. Im Gedächtnis werden eher die Informationen gespeichert, die mit stärkeren Emotionen verknüpft sind. 3. Wenn man Sport treibt, wird das Gehirn gut durchblutet. 4. Die Leistungsfähigkeit wird (durch Sport) gesteigert. 5. Durch Bewegung kann der Lerneffekt selbst verbessert werden. 6. Kindern muss erst beigebracht werden, dass sie länger für etwas arbeiten müssen, um ein Erfolgserlebnis zu haben. 7. Beim Sprechen werden permanent Emotionen gesendet und empfangen. 8. Dem Gehirn wird signalisiert, dass etwas wichtig ist und gespeichert werden sollte. 9. Den Gefühlen wird durch Mimik, Stimmlage und Gestik Ausdruck verliehen.

B3 a) **Erfindung:** die Dampfmaschine, das Dynamit, die Straßenbahn, der Buchdruck, das Segelschiff

Entdeckung: Australien, das Penicillin, der Sauerstoff

b) **Erfindung:** es ist ganz neu, jemand hat es sich ausgedacht, es muss gewerblich anwendbar sein, es darf keine naheliegende Lösung bieten **Entdeckung:** jemand hat es (zufällig) gefunden, es war bereits vorhanden, aber niemand wusste es

B4 1. 1971 2. 1894 3. 1881 4. 1907 5. 1968 6. 1886 7. 1908 8. 1922

B5 b) 1. Patentanmeldungen 2. Spitzenreiter 3. Beweis 4. Bereich 5. Entwicklung 6. Platz 7. Anmeldezahlen 8. Zuwachsrate

B6 Patentantrag: unterschreiben, einreichen, schicken; Patent: zusprechen, erteilen, (einreichen)

B8 a) 1. wurde geboren 2. absolvieren/machen 3. trat ein 4. bot 5. wählen/absolvieren/machen 6. erhielt 7. gelang 8. ermöglichte 9. widmen 10. gründete 11. installierte 12. errichtete 13. errichtete/baute 14. erzielten 15. beschränkt 16. führte 17. beschäftigte 18. baute 19. gingen zurück 20. verliehen 21. ernannte/machte 22. erhoben 23. verdanken 24. verabschiedet 25. starb

b) die Vergoldung – etwas vergolden, die Verbesserung – etwas/sich verbessern, die Einführung – etwas einführen, die Vervollkommnung – etwas/sich vervollkommen, die Entwicklung – etwas/sich entwickeln, die Telegrafenerbindung – etwas/Telegrafen verbinden, die Beleuchtung – etwas beleuchten, die Pionierleistung – etwas (als Pionier) leisten, die Patentgesetzgebung – ein (Patent-)Gesetz ist (vor-)gegeben

C1 bezahlbar sein, nicht so einfach durchzusetzen war, wurde gestellt, umgehen ließ, wurden übereinandergelegt, gepresst, konnte hergestellt werden, wurde präsentiert, wurden vorgenommen

C2 1. a) Der DVD-Rekorder kann ganz leicht programmiert werden. b) Der DVD-Rekorder ist ganz leicht zu programmieren. 2. a) Die Sprache kann ganz leicht erlernt werden. b) Die Sprache ist ganz leicht zu erlernen. 3. a) Die Grammatikregeln können ganz leicht verstanden werden. b) Die Grammatikregeln sind ganz leicht zu verstehen. 4. a) Der Kofferraum kann ganz leicht geöffnet werden. b) Der Kofferraum ist ganz leicht zu öffnen. 5. a) Der Code kann ganz leicht geknackt werden. b) Der Code ist ganz leicht zu knacken.

C3 1. lesbar 2. bezahlbar 3. zerbrechlich 4. lösbar 5. machbar 6. verständlich 7. verkäuflich 8. anwendbar

C4 1. Das neue Programm lässt sich nicht installieren. 2. Die Maus lässt sich nicht mehr bewegen. 3. Das Textprogramm lässt sich nicht mehr öffnen. 4. Das Seitenlayout lässt sich nicht mehr verändern. 5. Die Tabellen lassen sich nicht einfügen.

C5 1. Die Maschine lässt sich von einer Person bedienen (ist zu bedienen). 2. Das Projekt ist bis Ende des Monats abzuschließen. 3. Die Mikrowelle ist auch als Kühlschrank verwendbar (lässt sich verwenden). 4. Hier sind noch Verbesserungen vorzunehmen. 5. Das Material lässt sich ganz einfach verarbeiten (ist zu verarbeiten). 6. Mit dem Schiff lässt sich eine Ladung von 3 000 Tonnen befördern. 7. Der Fehler im Softwareprogramm lässt sich nicht finden (ist nicht zu finden). 8. Auf den Flughäfen sind ab jetzt alle Passagiere noch besser zu kontrollieren.

C6 1. deutlicher 2. besser 3. leiser 4. freundlicher 5. pünktlicher 6. schneller 7. langsamer 8. sparsamer (Es sind auch andere Lösungen möglich.)

C7 (**Beispielsätze**) 1. Männer waren früher ein bisschen höflicher als heute. 2. Öffentliche Verkehrsmittel waren früher ein wenig preiswerter als heute. 3. Das Fernsehprogramm war früher etwas langweiliger als heute. 4. Benzin war früher viel billiger als heute. 5. Autos waren früher weit langsamer als heute. 6. Schlager waren früher bei weitem beliebter als heute. 7. Strände waren früher erheblich sauberer als heute. 8. Das Leben war früher bedeutend ruhiger als heute. 9. Das Reisen war früher wesentlich umständlicher als heute.

C8 1. länger, klarer 2. höher, mehr 3. fleißiger, besser 4. mehr, schlimmer 5. höher, weniger

C9 1. größte 2. kürzeste 3. schönstes 4. wärmste 5. schwächsten 6. klügste 7. meisten 8. dümmste 9. längsten 10. höchste

- C10 (Beispielsätze)** 1. desto besser lässt es sich bedienen. 2. desto teurer wird das Öl. 3. desto mehr Benzin verbraucht man. 4. desto mehr kann man davon verkaufen. 5. desto bekannter wird das Produkt. 7. desto intensiver schmeckt er.
- C11** 1. das einstürzende Gebäude 2. das eingestürzte Gebäude 3. die manipulierte Mikrowelle 4. die erlaubte Höchstgeschwindigkeit 5. die untersuchten Strahlungswerte 6. die verwendeten Materialien 7. der lächelnde Verkäufer 8. die gefundenen Fehler 9. das leicht zu bedienende Gerät 10. die geöffnete Tür
- C12** 1. Die Wörter werden im Gedächtnis gespeichert, indem sie innerhalb von 20 Minuten wiederholt werden. Die Wörter werden dadurch im Gedächtnis gespeichert, dass sie innerhalb von 20 Minuten wiederholt werden. 2. Die Wörter bleiben im aktiven Langzeitspeicher, indem sie in regelmäßigen Abständen angewendet werden. Die Wörter bleiben dadurch im aktiven Langzeitspeicher, dass sie in regelmäßigen Abständen angewendet werden. 3. Man kann es sich beim Sprachenlernen etwas leichter machen, indem man seinen Lerntyp erkennt. Man kann es sich beim Sprachenlernen dadurch etwas leichter machen, dass man seinen Lerntyp erkennt. 4. Der visuelle Typ prägt sich die Wörter am besten ein, indem er sie selbst aufschreibt. Der visuelle Typ prägt sich die Wörter dadurch am besten ein, dass er sie selbst aufschreibt. 5. Der kognitive Typ macht die besten Lernfortschritte, indem er die Sprache analysiert und nach Strukturen sucht. Der kognitive Typ macht dadurch die besten Lernfortschritte, dass er die Sprache analysiert und nach Strukturen sucht. 6. Der imitative Typ lernt am besten, indem er die Wörter hört und (sie) nachspricht. Der imitative Typ lernt dadurch am besten, dass er die Wörter hört und (sie) nachspricht. 7. Man erlebt kleine Sprachabenteuer im Alltag, indem man sich Anweisungen am Geldautomaten auf Deutsch geben lässt. Man erlebt kleine Sprachabenteuer im Alltag dadurch, dass man sich Anweisungen am Geldautomaten auf Deutsch geben lässt.

Kapitel 8

- A3** 1. Erkrankungen 2. Untersuchungen 3. Lebensweise 4. Übergewicht 5. Alkohol 6. Veränderung 7. Umsetzung 8. Durchschnitt
- A4** b) 1. Bluthochdruck und mangelnde Bewegung gehören zu den Risikofaktoren für unsere Gesundheit. 2. Krankheiten lassen sich durch bewusste Lebensweise verhindern. 3. Man sollte auf Nikotin und Alkohol verzichten. 4. Man sollte auch auf seine Cholesterinwerte achten. 5. Regelmäßige Arztbesuche können die Zahl der Krebserkrankungen senken. 6. Vielen Menschen fällt die Umsetzung der Regeln schwer. 7. Die Hälfte der Deutschen sitzt im Durchschnitt während des Arbeitslebens 80 000 Stunden im Büro. 8. 30 Prozent der deutschen Erwachsenen haben keine ausreichende Bewegung.
- A5** **gesunde Lebensweise:** abwechslungsreiche Kost – im Naturkostladen einkaufen – täglich mehrere kleine Mahlzeiten zu sich nehmen – frische Zutaten verwenden – Obst statt Sahnetorte essen – beim Kochen auf Vitamine und Nahrungsvielfalt achten – regelmäßig Sport treiben
ungesunde Lebensweise: zu viel naschen – maßlos essen – zu wenig schlafen – täglich in die Imbissstube gehen – rauchen – sich wenig bewegen – große Portionen verdrücken – zu viel Alkohol trinken – sich selbst unter Druck setzen
- A6** 1. a) Obwohl die negativen Folgen für die Gesundheit bewiesen sind, können manche Leute nicht auf Zigaretten verzichten. b) Die negativen Folgen für die Gesundheit sind bewiesen, dennoch können manche Leute nicht auf Zigaretten verzichten. c) Die negativen Folgen für die Gesundheit sind zwar bewiesen, aber manche Leute können nicht auf Zigaretten verzichten. 2. a) Obwohl Fast Food viel Fett enthält, ist es bei Kindern sehr beliebt. b) Fast Food enthält viel Fett, trotzdem ist es bei Kindern sehr beliebt. c) Fast Food enthält zwar viel Fett, aber es ist bei Kindern sehr beliebt. 3. a) Obwohl viele Leute durch ungesunde Lebensweise krank werden, ändern sie ihren Lebensstil nicht. b) Viele Leute werden durch ungesunde Lebensweise krank, dennoch ändern sie ihren Lebensstil nicht. c) Viele Leute werden durch ungesunde Lebensweise zwar krank, aber sie ändern ihren Lebensstil nicht. 4. a) Obwohl Martina täglich bis zu zehn Stunden arbeitet, kocht sie jeden Abend mit frischen Zutaten. b) Martina arbeitet täglich bis zu zehn Stunden, trotzdem kocht sie jeden Abend mit frischen Zutaten. c) Martina arbeitet zwar täglich bis zu zehn Stunden, aber sie kocht jeden Abend mit frischen Zutaten.
- A9** a) **Asthma:** Proust leidet tagsüber unter heftigen Asthmaanfällen, bis zu zehnmal am Tag. Dadurch wird er zum Nachtmenschen. Er verlässt kaum noch das Haus, meidet Licht, Sonne und Sport. **Haut:** Proust verträgt keine Seife, keine Creme, kein Parfüm. Er trocknet sich nur mit Handtüchern ab, die in einer besonderen Wäscherei gewaschen werden. Er trägt nur alte Kleider und Schuhe, weil er meint, die seien besser für ihn. **Frieren:** Proust geht nur warm angezogen (mit Mantel und vier Pullovern) aus dem Haus. Auch in Räumen behält er seinen Mantel an. Er hat immer kalte Hände. Da er trotz Kälte seine Wohnung nur notdürftig beheizt, ist er oft erkältet. **Höhenangst:** Er empfindet ein starkes Unwohlsein, nachdem er seinen Onkel in Versailles besucht hatte, was nur 83 Meter höher liegt als Paris. **Bett:** Er verbringt die meiste Zeit im Bett, er arbeitet auch darin.
 b) 1. leiden 2. treiben 3. schließen 4. trocken tupfen 5. benutzen 6. hängen 7. gehen 8. beheizen 9. putzen 10. zurückführen 11. verbringen 12. stecken 13. hingeben
- A11** 1. Beliebtheit 2. Heilmethoden 3. Schulmedizin 4. Schmerzen 5. Wasser 6. Minuten 7. Würfel 8. Kamillenblüten 9. Dämpfe
- A16** a) 1. falsch 2. falsch 3. richtig 4. falsch 5. falsch 6. richtig 7. richtig 8. richtig
 c) 1. a 2. a 3. b 4. b 5. a

- A17** a) stark verarbeitete Lebensmittel; industriell hergestellte Lebensmittel; bei der Herstellung entstehende Transfettsäuren
b) 1. schon dreimal warm gemachtes Essen 2. kalt gepresstes Olivenöl. 3. nur kurz gebratenes Fleisch 4. eine grundlegend geänderte Lebensweise 5. mit Chemikalien behandelte Lebensmittel 6. besonders schonend verarbeitetes Gemüse 7. vom Aussterben bedrohte Fischarten
- A19** b) 1. Otto hat zwar kein Geld, aber er fährt ein teures Auto. 2. Einerseits kostet das Projekt viel Arbeit, andererseits lohnt sich die Mühe. 3. Einerseits sollen sich die Menschen mehr bewegen, andererseits verbringen sie immer mehr Zeit im Büro. 4. Bioprodukte sind zwar teurer, aber sie schmecken oft besser. 5. Michael gefällt zwar seine jetzige Tätigkeit, aber er sucht eine Stelle mit besseren Karrieremöglichkeiten. 6. Einerseits sind unsere Produkte sehr preiswert, andererseits erfüllen sie hohe Qualitätsmaßstäbe.
- A21** b) 1. Thunfisch 2. Schokolade (bzw. Kakao) 3. Bienen 4. Kaviar (bzw. Stör)
- A22** a) 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. falsch
c) 1. sollten wir wachsam/aufmerksam sein 2. hat Folgen 3. Es wurden zu viele Fische gefangen.
d) 1. Normalerweise denken wir darüber nicht nach. 2. Ursache für so manche Preiserhöhungen sind die Folgen des Klimawandels. 3. Fisch ist gesund, doch leider reicht er nicht für alle Menschen. 4. Laut Greenpeace dürften wir eigentlich nur noch vier Fischarten essen. 5. Je seltener ein Fisch ist, desto teurer wird er. 6. Die meisten Fischarten können wir früher oder später nicht mehr bezahlen.
e) 1. bedroht 2. verdreifacht 3. bestäubt 4. entdeckt 5. gehandelt 6. gezüchtet 7. produziert
- A23** c) 1. Ausdruck einer Absicht oder eines Versprechens 2. Ausdruck einer Vermutung 3. Hilfsverb für das Passiv 4. Vollverb 5. Ausdruck einer Zukunftserwartung 6. Vollverb 7. Ausdruck einer Absicht oder eines Versprechens 8. Ausdruck einer Zukunftserwartung
- A26** b) 1. hinterlassen 2. stehen 3. sehen 4. bleibt 5. rückt 6. zeigen 7. denken 8. fassen 9. gehören 10. gesehen 11. ergeben 12. macht 13. fürchten 14. geraten 15. verdrängen 16. meint 17. genießen
- A27** a) 1. a) die Luftverschmutzung, die Reaktorkatastrophe, das Kernkraftwerk, das Bedrohungsszenarium, der Gefahrenherd, das Regenwaldsterben, die Umweltgefahren, die Finanzkrise
b) 1. b 2. g 3. e 4. d 5. a 6. h 7. c 8. f
c) (Beispielsätze) 1. Die Luftverschmutzung in den Städten genießt bei den Bürgern besondere Aufmerksamkeit. 2. Die Reaktorkatastrophe in Japan rückte die Atomkraft ins Zentrum der Ängste. 3. Kernkraftwerke werden als unmittelbare Bedrohung gesehen. 4. Das Regenwaldsterben wurde aus dem Bewusstsein verdrängt. 5. Umweltgefahren sind wieder ins Blickfeld der Politik geraten.
- A29** a) 1. a 2. b 3. c 4. a

Hörtext:

Teil 1

Umweltverschmutzung – wo wir heute stehen.

Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte hat der Mensch Teile der Natur unwiederbringlich zerstört. Inzwischen sind nicht nur viele Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Das ganze Ökosystem Erde ist gefährdet. Und obwohl die erste internationale Konferenz für Naturschutz schon 1913 in Bern stattfand, hat sich der Zustand der Umwelt global weiter verschlechtert.

Beginnen wir mit dem Thema Wasser.

Der ehemalige deutsche Umweltminister Klaus Töpfer sprang vor vielen Jahren im Taucheranzug in den Rhein. Er wollte beweisen, dass der Fluss wieder sauber genug ist, um darin zu baden. Auch wenn diese Aktion vielen Zeitgenossen Ende der 80er-Jahre noch einen Schauer über den Rücken jagte: Viele europäische Flüsse, darunter der Rhein und die Elbe, sind heute wieder sauberer. Jahrzehntelange Mahnungen von Umweltschützern und Wasserexperten haben dazu beigetragen, dass so manches Gewässer mit modernen Kläranlagen und dank neuer Gesetze gerettet werden konnte.

Für andere Flüsse, Seen und Meere sieht es dagegen bei Weitem nicht so gut aus. Es gibt immer noch Flüsse und Seen, in denen das Wasser so stark verschmutzt ist, dass sein Genuss lebensbedrohlich ist. Ursachen dafür sind neben mangelndem Umweltbewusstsein und Korruption auch wirtschaftliche Zwänge, z. B. die Notwendigkeit, so billig wie möglich zu produzieren, um auf dem Weltmarkt mithalten zu können.

Dabei ist Wasser die Existenzgrundlage für alles Leben auf diesem Planeten. Mehr als zwei Drittel seiner Oberfläche sind mit Wasser bedeckt, doch nur einen verschwindend geringen Teil davon kann der Mensch verwerten. Brauchbares, sauberes Wasser wird immer knapper. Rund 750 Millionen Menschen haben immer noch keinen Zugang zu ausreichend sauberem Trinkwasser.

Nachhaltig kann der Umgang mit Wasser jedenfalls nicht genannt werden. Die Begradigung von Flüssen schadet dem Ökosystem enorm. Auch die Möglichkeit, Wasser durch künstliche Leitungssysteme zu pumpen und dadurch trockene Böden als Ackerland zu nutzen, hat der Natur ausgiebig geschadet. Sowohl der Aralsee als auch das Tote Meer, aus deren Zuflüssen Wasser abgeleitet wird, trocknen nach und nach aus.

Teil 2

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Luft.

Die Atemluft im Ruhrgebiet ist schon lange nicht mehr kohlschwarz und auch in der unmittelbaren Nähe großer Industrieanlagen kann man inzwischen durchatmen. Doch von sauberer Luft kann keine Rede sein, denn sowohl

die alltägliche Verbrennung des Hausmülls als auch Industrie und Verkehr verpesten nach wie vor die Umwelt.

Während früher die qualmenden Schornsteine und die Gasemissionen zu den größten Problemverursachern gehörten, ist es heute unter anderem der zunehmende Verkehr. Emissionen wie Stickstoffdioxide, Kohlenmonoxide und Fluorkohlenwasserstoffe schaden nicht nur der Umwelt und dem Klima, sondern auch dem Menschen. Wer ständig den Ausstößen von Straßenverkehr ausgesetzt ist, hat ein erhöhtes Risiko, Atemwegserkrankungen oder gar Krebs zu bekommen.

Und zum Schluss der Boden.

Überdüngung und das Ablagern giftiger Altlasten und Schwermetalle belasten die Böden der Welt erheblich und versuchen zudem das Grundwasser. Ein Problem, das lange unterschätzt wurde, ist die zunehmende Versiegelung des Bodens. Immer mehr Straßen werden gebaut, immer mehr Landschaft wird in Bauland umgewandelt. Der Boden wird abgedichtet, was bedeutet, dass Niederschläge nicht mehr versickern können. Die Folge: Der Grundwasserspiegel sinkt. Mit sinkendem Grundwasserspiegel aber trocknen nicht nur Brunnen und Gewässer aus. Auch der Vegetation schadet die Versiegelung, denn Baum- und Pflanzenwurzeln erreichen die Wasservorräte nicht mehr. Die Landschaft verödet.

Die Weltgemeinschaft hat das Problem Umweltverschmutzung schon lange erkannt. Doch trotz vieler Konferenzen und Beschlüsse ist es bisher nicht gelungen, die globale Umweltsituation ausreichend zu verbessern.

b) 1. baden kann **2.** sauberer **3.** Kläranlagen, Gesetze **4.** lebensbedrohlich ist **5.** auf dem Weltmarkt mithalten zu können **6.** verwertet/genutzt werden **7.** 783 Millionen Menschen **8.** dem Ökosystem enorm **9.** als Ackerland
c) 1. a) Obwohl Wasser die Existenzgrundlage für alles Leben auf diesem Planeten ist, gehen die Menschen achtlos damit um. **b)** Wasser ist die Existenzgrundlage für alles Leben auf diesem Planeten, trotzdem gehen die Menschen achtlos damit um. **2. a)** Obwohl die Atemluft im Ruhrgebiet schon lange nicht mehr kohlschwarz ist, kann von sauberer Luft keine Rede sein. **b)** Die Atemluft im Ruhrgebiet ist schon lange nicht mehr kohlschwarz, trotzdem kann von sauberer Luft keine Rede sein. **3. a)** Obwohl die Verbrennung von Haus- und Industriemüll in Öfen mit modernen Filteranlagen erfolgt, wird die Umwelt nach wie vor verpestet. **b)** Die Verbrennung von Haus- und Industriemüll erfolgt in Öfen mit modernen Filteranlagen, trotzdem wird die Umwelt nach wie vor verpestet. **4. a)** Obwohl viele Städte Maßnahmen zur Eindämmung des Autoverkehrs ergreifen, nimmt er immer mehr zu. **b)** Viele Städte ergreifen Maßnahmen zur Eindämmung des Autoverkehrs, trotzdem nimmt er immer mehr zu. **5. a)** Obwohl viele giftige Altlasten und Schwermetalle im Boden bereits beseitigt wurden, stellen sie noch immer eine große Gefahr dar. **b)** Viele giftige Altlasten und Schwermetalle wurden im Boden bereits beseitigt, trotzdem stellen sie noch immer eine große Gefahr dar. **6. a)** Obwohl auf Umweltkonferenzen viele Beschlüsse gefasst wurden, ist es bisher nicht gelungen, die globale Situation zu verbessern. **b)** Auf Umweltkonferenzen wurden viele Beschlüsse gefasst, trotzdem ist es bisher nicht gelungen, die globale Situation zu verbessern.

A31 a) 1. Projekte für grüne Energietechnologien mit 80 Millionen Euro unterstützen. **2.** öffentliche Gebäude mit Sonnenenergie versorgen. **3.** die Pkw-Dichte durch die Erhebung einer Innenstadtmaut verringern. **4.** die Höchstgeschwindigkeit innerhalb der Stadt auf 30 km/h begrenzen. **5.** mehr Hausmüll recyceln. **6.** Plastiktüten verbieten. **7.** für Gebäudesanierungen Fördermittel zur Verfügung stellen. **8.** eine Hightech-Stadtbahn bauen und damit das neue Elektrozeitalter einläuten. **9.** herkömmliche Busse durch Elektrobusse komplett ersetzen. **10.** an allen Haltestellen Ladestationen für Elektroautos installieren. **11.** Grünflächen ausbauen und dadurch für mehr Frischluftaustausch sorgen. **12.** das Nachtflugverbot am/auf dem Flughafen durchsetzen.

b) 1. die Verbesserung der Luftqualität. **2.** die Begrünung von Stadtflächen. **3.** den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel. **4.** die Förderung erneuerbarer Energien. **5.** die finanzielle Unterstützung von Gebäudesanierungen. **6.** die Einführung einer Innenstadtmaut. **7.** die Reduzierung des allgemeinen Stromverbrauchs. **8.** die Installation von Ladestationen für Elektroautos.

A33 1. A, B, C 2. A, B 3. C, D 4. A, C 5. B 6. D 7. C

B3 (Beispielsätze) 1. Das Mittagsschläfchen hat viele positive Effekte, z. B. verbessert es unsere Konzentration und unser Gedächtnis. Es macht wacher, hebt die Stimmung und beugt Unfällen vor. **2.** In Deutschland sieht man das Mittagsschläfchen sehr kritisch. Schlafende Kollegen gelten als schwach oder faul. **3.** Frühaufsteher erreichen ihr Taggestief zwischen 12 und 14 Uhr, bei Abendtypen kommt das Tief viel später, erst zwischen 16 und 18 Uhr. **4.** Schlafmediziner sind der Meinung, dass schon eine kurze Ruhephase zur Entspannung führen kann. Gerade mal sechs Minuten Schlaf reichen aus, um das Gedächtnis zu verbessern. **5.** Einige Firmen wie die Lufthansa, der Schokoladenhersteller Toblerone oder IBM und Google haben die positiven Effekte bereits erkannt. Bei der Lufthansa gibt es sogar eine Napping Policy – eine Dienstvorschrift für das Nickerchen, damit schläfrige Piloten keine Fehler machen.

B4 a) 1. b 2. g 3. e 4. c 5. j 6. i 7. d 8. h 9. a 10. f

b) 1. In den deutschen Büros genießt der Mittagsschlaf einen schlechten Ruf, denn wer schläft, der arbeitet nicht. **2.** Kollegen, die zur Mittagszeit schlafen, gelten als schwach oder faul. **3.** Neue Untersuchungen der Schlaforschung haben aber ergeben, dass ein kurzer Mittagsschlaf die Konzentration verbessert. **4.** Außerdem hebt das kurze Nickerchen die Stimmung und beugt Unfällen vor. **5.** Die Leistungsfähigkeit vieler Menschen erreicht zwischen 12 und 14 Uhr einen Tiefpunkt. **6.** Trotz/Während des Leistungstiefs/In diesem Leistungstief versuchen die meisten Büroangestellten, weiter zu funktionieren. **7.** Ihre Gedanken schweifen ab und sie starren Löcher in den Bildschirm. **8.** Es wäre aber besser, wenn man sich zwischen 12 und 14 Uhr eine kurze Ruhephase gönnen würde. **9.** Neuen Studien zufolge/Nach neuen Studien reichen nur sechs Minuten Schlaf zur Steigerung der Gedächtnisleistung aus. **10.** Fluggesellschaften wie Lufthansa haben den positiven Effekt des kurzen Schlafs bereits erkannt und eine Napping Policy entwickelt.

- B5** a) 1. jemand, der lange schläft 2. jemand, der im Schlaf wandelt/herumläuft 3. ein unaufmerksamer/träger Mensch oder jemand, der extrem lange schläft 4. ein Gast, der übernachten möchte 5. jemand, der etwas realitätsfern wirkt, oft seinen Gedanken nachhängt
b) 1. die Schlafzeit 2. der Schlafwagen 3. das Schlaflied 4. die Schlafstadt 5. der Schlafsack
- B6** 1. Wohlbefinden 2. Leistungsfähigkeit 3. Schlafforschungszentrum 4. Ruhe 5. Schaden 6. Störungen 7. Schlafmedizin 8. Schlafens 9. Albträume 10. Ursachen 11. Weise
- C1** 1. Sie ist zwar Millionärin, aber sie dreht jeden Cent zweimal um. 2. Sie ist krank, trotzdem geht sie heute ins Büro. 3. Obwohl viele Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren könnten, nehmen sie das Auto. 4. Sie kam über eine Stunde zu spät, obwohl sie pünktlich losgefahren war. 5. Der Arzt hatte es ihm verboten, dennoch rauchte er jeden Tag zwei Schachteln Zigaretten. 6. Das Paket wurde zwar rechtzeitig abgeschickt, aber es ist bis heute nicht angekommen.
- C2** 1. Trotz ihrer zahlreichen Bewerbungen fand sie noch keine Stelle. 2. Trotz der vielen Proteste wurde die alte Kirche abgerissen. 3. Trotz seines Fleißes fiel er durch die Abschlussprüfung. 4. Trotz der Warnung seines Arztes nahm er an dem Marathonlauf teil. 5. Trotz schlechter Arbeitsbedingungen wollten die Mitarbeiter das Projekt erfolgreich beenden. 6. Trotz ihrer Talentlosigkeit wurde sie ein Superstar.
- C3** 1. genannte 2. betroffene 3. bewiesene 4. festgesetzte 5. befahrene 6. ersehnte 7. geeignetes 8. gesprochene 9. genutzte 10. veröffentlichter
- C4** 1. hinausgehenden 2. steigende 3. zahlende 4. entwickelnden 5. funktionierender 6. anfallenden 7. tragende 8. stammenden 9. beherrschende 10. zurückhaltender 11. stammende 12. wirkendes 13. entscheidende 14. beruhigende 15. auftretende 16. dauernden
- C5** 1. durchzuführende 2. zu überarbeitende 3. einzuhaltende 4. zu erledigende 5. zu korrigierende 6. zu beantwortende
- C6** 1. kontrollierte/wohltuende/gesundheitsfördernde 2. verbesserten 3. angespannte 4. wohltuenden 5. resultierende 6. zu vermeidende 7. angepasste 8. betriebene 9. gesundheitsfördernden
- C7** 1. Wir werden Friedrich am Dienstag im Krankenhaus besuchen. 2. Ich werde dir eine Karte aus London schreiben. 3. Wir werden morgen bei der/die Firma FAR anrufen und den Termin verschieben. 4. Ich werde den Fehler nicht noch einmal machen. 5. Ich werde nie wieder heiraten. 6. Wir werden uns um eine Lösung bemühen.
- C8** a) 1. Er wird noch arbeiten. 2. Er wird in der Kantine essen. 3. Er wird die Krimireihe „Tatort“ sehen. 4. Er wird es mögen.
b) 1. Er wird sich nicht warm genug angezogen haben. 2. Er wird die ganze Nacht gefeiert haben. 3. Er wird alles für Kleidung ausgegeben haben.

Anhang

Übungssatz GOETHE-ZERTIFIKAT B2

Lesen	Teil 1:	1. A	2. C	3. B	4. B	5. D	6. B	7. D	8. C	9. D
	Teil 2:	10. g	11. i	12. f	13. c	14. h	15. d			
	Teil 3:	16. c	17. b	18. c	19. c	20. a	21. a			
	Teil 4:	22. E	23. D	24. F	25. B	26. H	27. G			
	Teil 5:	28. f	29. c	30. h						

Hören	Teil 1:	1. falsch	2. b	3. richtig	4. c	5. richtig	6. b	7. falsch	8. a	9. richtig	10. c
	Teil 2:	11. b	12. c	13. a	14. c	15. c	16. b				
	Teil 3:	17. b	18. a	19. b	20. c	21. c	22. b				
	Teil 4:	23. b	24. a	25. c	26. b	27. c	28. b	29. a	30. c		

Hören Teil 1

Text 1

Frau: Sag mal, hast du dich schon zum Englischkurs für das nächste Niveau angemeldet?

Mann: Nein, noch nicht. Und du?

Frau: Ich mache diesmal nicht mit. Aber du solltest dich ganz schnell einschreiben. Die Anmeldefrist läuft heute ab.

Mann: Wirklich? Ich dachte, ich hätte noch zwei Wochen Zeit.

Frau: Die Deadline war ursprünglich der 31. März, aber die Sprachschule hat das Datum geändert.

Text 2

Die Preise für Immobilien in Deutschland sind wieder stark gestiegen. Spitzenreiter der Statistik ist München. In der bayerischen Hauptstadt müssen Interessenten für Häuser und Wohnungen bundesweit das meiste Geld auf den Tisch legen.

Vor allem Wohnungen in sehr guten Lagen wie in der Stadtmitte oder im Grünen kosten gegenüber dem Vorjahr rund 10 Prozent mehr. Die norddeutsche Stadt Hamburg steht auf dem zweiten Platz. Für eine Wohnung in Toplage bezahlt man ebenfalls 10 Prozent mehr als noch vor einem Jahr.

Text 3

Frau: Wie gefällt dir dein neuer Job? Bist du zufrieden?

Mann: Ja! Ich habe noch nie so eine interessante Arbeit gehabt. Ich fühle mich jetzt als Teil eines guten Teams und arbeite an interessanten Projekten. Der einzige Nachteil ist, dass ich so lange fahren muss. Ich bin mit dem Zug zwei Stunden unterwegs, das ist sehr viel Zeit. Zum Glück kann ich zwei Tage pro Woche zu Hause arbeiten und meine Zeit dann selber einteilen.

Text 4

Herzlich willkommen zu unserer Diskussionsrunde zum Thema *Verhandlungskulturen in Europa*. Meine Gesprächspartnerin ist heute die Soziologin Renate Haupt. Frau Haupt ist Autorin des Sachbuches „So verhandelt Europa“. In ihrem Buch beschreibt sie die Betriebskultur verschiedener europäischer Länder mit viel Humor und Scharfsinn.

Text 5

Mann: Warum bist du Vegetarierin geworden?

Frau: Hm, das ist eine gute Frage. Schon als Kind mochte ich kein Fleisch, aber meine Eltern bestanden darauf, dass ich Fleisch esse. Für sie gehörte Fleisch – und gehört es noch immer – zur gesunden Ernährung. Ich finde, dass man auch ohne Fleisch gesund essen und alle Vitamine und Nährstoffe bekommen kann.

Hören Teil 2

Moderator: Zu unserer heutigen Gesprächsrunde in der Reihe *Neues aus der Wissenschaft* begrüße ich Frau Bär von der Universität Passau. Herzlich willkommen!

Frau Bär: Guten Morgen.

Moderator: Wir möchten heute über das Thema *Freundschaft* reden, und zwar aus wissenschaftlicher Sicht. Die sozialen Medien haben gegenwärtig großen Einfluss auf unser Leben. Hat sich durch sie auch die Anzahl unserer Freunde und der Umgang mit ihnen verändert?

Frau Bär: Nach einer Analyse von sozialen Netzwerken wie Facebook liegt die Anzahl der virtuellen Freunde zwischen 100 und 250. Die Anzahl der Freunde, mit denen es tatsächlich interaktiven Kontakt gibt, ist aber deutlich kleiner und die Anzahl wirklich enger Freunde ist sehr viel kleiner. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass Menschen durchschnittlich fünf sehr enge Freunde haben, etwa 15 enge Freunde und rund 50 gute Freunde. Wenn man die Bekannten noch mitrechnet, sprechen wir von einer Zahl von durchschnittlich 150 Freunden, die jeder Mensch hat. Das entspricht ungefähr einer Dorfgemeinschaft. Hier müssten wir aber vielleicht noch über den Begriff „Freunde“ sprechen: In den sozialen Netzwerken bedeutet das Wort Freunde zunächst nur, dass man miteinander vernetzt ist, das ist alles.

Moderator: Sie sagen, es gibt fünf sehr enge und ungefähr 15 enge Freunde. Hat sich die Anzahl der engen Freunde gegenüber früher verändert?

Frau Bär: Nein, eine Reihe von Studien belegen, dass sich die Zahl der engen Freunde in den letzten Jahrzehnten nicht groß verändert hat. Allerdings scheint die Anzahl der Bekannten zuzunehmen. Wir haben heute immer mehr digitale Kommunikationsmöglichkeiten und dadurch können wir uns ohne große Mühe austauschen. Man muss nicht mehr persönlich miteinander sprechen oder sich E-Mails oder Briefe schreiben.

Moderator: Steigt die Anzahl der engen Freunde im Laufe des Lebens eigentlich an, weil man ja in verschiedenen Lebenssituationen immer neue Menschen kennenlernt?

Frau Bär: Es gibt eine neue Studie von britischen Forschern, die genau diese Frage untersucht hat. Probanden waren britische Schüler, die sich im Übergang von der Schule zur Universität oder ins Arbeitsleben befanden. Die Wissenschaftler stellten fest, dass es bei den jungen Leuten in dieser Lebensphase zu großen Veränderungen im Freundeskreis kam. Das betrifft nicht nur die guten Freunde und Bekannten, sondern auch die engsten Freunde. Bereits nach sechs Monaten wurden acht der 20 engen und engsten Freunde durch andere Personen ersetzt, der Kontakt zu diesen acht Personen wurde stark eingeschränkt. Das bedeutet, dass sich dieser Freundeskreis nicht permanent erweitert. Nur die Zusammensetzung verändert sich, alte Freunde müssen gehen, wenn neue Freunde kommen.

Moderator: Warum eigentlich?

Frau Bär: Wir investieren in eine Freundschaft viel Gefühl und viel Zeit, aber unsere emotionalen und zeitlichen Kapazitäten sind beschränkt. Wir müssen also auch auf diesem Gebiet eine Auswahl treffen und können nicht mit einer ständig wachsenden Anzahl Freunde auf die gleiche Weise kommunizieren.

Moderator: Was bedeutet enge Freundschaft Ihrer Meinung nach? Gibt es dafür eine Definition?

Frau Bär: Hm, wir sollten uns mit einer allgemeinen Definition eher zurückhalten, weil Freundschaft für jeden etwas anderes bedeutet. Bei einigen gehört es zur Freundschaft, dass man sich regelmäßig trifft und gemeinsam etwas unternimmt. Für andere sind regelmäßige persönliche Treffen nicht so relevant, sie finden Vertrauen wichtiger und dass man sich gegenseitig stärkt.

Moderator: Und welchen Einfluss haben die digitalen Medien auf den Umgang mit unseren Freunden? Einen eher negativen oder einen eher positiven?

Frau Bär: Ich würde es positiv sehen und sagen, dass sie neue Möglichkeiten bieten, Freundschaften zu erhalten. Damit verändert sich zwar die Art und Weise der Kommunikation, man kann aber nicht sagen, dass der Umgang miteinander „besser“ oder „schlechter“ geworden ist. Mit Menschen, die uns wichtig sind, werden wir in Kontakt bleiben, egal wie.

Moderator: Herzlichen Dank für Ihr Kommen, Frau Bär.

Hören Teil 3

Moderator: Herzlich willkommen zu unserer Diskussionsrunde am Nachmittag. Heute geht es um das Thema *Bewerbungsverfahren mit Einsatz von Computern*. Meine Gäste sind zwei Unternehmensberater, zum einen August Schreiner von der Unternehmensberatung „Schreiner und Krause“, zum anderen Margit Kühn von der Unternehmensberatung „Miteinander“.

Herr Schreiner, wenn wir von Computern bei Bewerbungsverfahren sprechen, worüber sprechen wir da genau? Wo werden die Computer eingesetzt?

Herr Schreiner: Zum einen geht es um eine Software, die die schriftlich eingereichten Bewerbungsunterlagen, meist in Form von Online-Fragebögen, analysiert. Die Bewerbungsunterlagen werden elektronisch gescannt und anhand bestimmter Kriterien analysiert. Diese Analysesoftware ist schon länger im Einsatz und wird von vielen Firmen und Institutionen genutzt.

Ein weiterer Schritt ist, dass immer mehr große Firmen den Einsatz von Computern in Bewerbungsgesprächen testen, das heißt, die Bewerbungskandidaten führen ein Gespräch mit einem Computer und die Maschine analysiert die Eignung der Kandidaten anhand der Antworten und der Stimme.

Moderator: Also für mich klingt das erst mal erschreckend: Erst analysiert ein Computer meinen Lebenslauf und dann muss ich mich auch noch mit einer Maschine unterhalten. Welche Vorteile soll das haben?

Herr Schreiner: Nun, ein Vorteil liegt auf der Hand: Ein Computer lässt sich nicht von der Hautfarbe, dem Geschlecht oder der Herkunft der Bewerber beeinflussen, er ist gerechter als Menschen. Außerdem wird das ganze Verfahren standardisiert, die Angaben der Bewerber werden durch das Onlineformular inhaltlich vorgegeben. Es zählen keine fantasievollen Umschreibungen, sondern hauptsächlich Daten und Fakten. Das macht es auch für die Bewerber einfacher.

Frau Kühn: Es macht es einfacher, ja, aber auch besser? Da habe ich so meine Zweifel. Die Computersysteme suchen nach bestimmten, vorher eingegebenen Schlüsselwörtern, Keywords, und gleichen die Bewerbungsunterlagen mit den Schlüsselwörtern ab. Wer viele Treffer hat, kommt eine Runde weiter, wer nicht die richtigen Wörter verwendet, fliegt raus. Das heißt, es geht nur darum, dass die Kandidaten schreiben, was erwartet wird, es geht nicht mehr um die Bewerber mit ihren individuellen Kenntnissen und Fähigkeiten.

Moderator: Und wenn man diese erste Phase überstanden hat, muss man im nächsten Schritt mit einem Computer sprechen?

Herr Schreiner: Es gibt Firmen, die schon mit automatisierten Vorstellungsgesprächen per Computer Erfahrungen gemacht haben, und die waren recht positiv. Es handelt sich hierbei um die erste Runde der Bewerbungsgespräche.

Frau Kühn: Ich sehe die Vorteile von Gesprächen mit einer Maschine wirklich nicht, Menschen können in Gesprächen viel mehr wahrnehmen und die Persönlichkeit des Kandidaten als Ganzes viel umfangreicher einschätzen.

Herr Schreiner: Es geht bei Bewerbungen immer um die richtige Entscheidung und um Objektivität. Darüber sollten wir uns ja einig sein. Und computergeführte Vorstellungsgespräche können dazu einen Beitrag leisten. Ein Mensch mag vielleicht die Frisur, die Nase, die Kleidung oder die Figur eines Bewerbers nicht, dem Computer ist das egal. Er ist in seiner Beurteilung objektiv. Für ihn zählen nur die Fakten.

Frau Kühn: Das Argument mit der Objektivität, Neutralität und Effizienz von computergesteuerten Bewerbungen finde ich einseitig und möchte sogar davor warnen. Wir setzen auf diese Weise auf eine genormte, automatisierte Auswahl, anstatt auf Offenheit, Kreativität und menschliche Entscheidungskompetenz. Und was ist mit den sogenannten Soft Skills, zum Beispiel den sozialen Kompetenzen? Können die Programme auch in dieser Hinsicht korrekte Analysen liefern? Reicht es tatsächlich, wenn man in auswendig gelernte Sätze dreimal das Wort teamfähig einfügt? Das wage ich zu bezweifeln.

Moderator: Und, das müssten wir an dieser Stelle vielleicht auch noch anmerken: Menschen arbeiten ja immer noch mit Menschen und nicht mit Maschinen.

Herr Schreiner: Die Phasen, in denen Computer bei Bewerbungen zum Einsatz kommen, dienen bis jetzt nur der Vorauswahl. Sie helfen dabei, herauszufinden, wer zum entscheidenden letzten Gespräch eingeladen werden soll. Die Entscheidung über eine erfolgreiche Bewerbung und somit die Vergabe von Jobs treffen in letzter Instanz immer Menschen. Computer wirken nur unterstützend. In der Bundesrepublik ist übrigens ein voll automatisiertes Bewerbungsverfahren aus datenschutzrechtlichen Gründen gar nicht erlaubt. Also, der Mensch hat immer noch das letzte Wort.

Hören Teil 4

Sehr geehrte Damen und Herren, herzlich willkommen zu meinem Vortrag „Sitzen macht krank“ im Rahmen der Gesundheitstage der Krankenkassen in Deutschland. Mein Name ist Volker Augentaler, ich arbeite bei der Deutschen Krankenversicherung Köln.

Wie Sie vielleicht wissen, führen wir jährlich Umfragen zum Gesundheitsverhalten der Deutschen durch. In diesem Jahr haben wir uns auf das Thema *Sitzen im Alltag* konzentriert und 3 000 Bürgerinnen und Bürger zu ihren Gewohnheiten befragt. Die Ergebnisse möchte ich Ihnen heute präsentieren.

Spitzenreiter im Dauersitzen sind nicht die älteren Menschen, wie Sie vielleicht vermuten, sondern die jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren. Sie sitzen an jedem Wochentag neun Stunden im Büro oder in der Uni, in Verkehrsmitteln und abends vor dem Computer oder dem Fernseher. Das ist deutlich über dem Durchschnitt der Bevölkerung, der an Wochentagen bei 7,5 Stunden liegt. Wenn jemand älter als 65 Jahre ist, verbessern sich seine Bewegungswerte wieder. Die Sitzdauer reduziert sich im Alter auf sechseinhalb Stunden am Tag.

Inzwischen ist wissenschaftlich bewiesen, dass langes Sitzen ein Risiko für die Gesundheit darstellt, es gilt als ähnlich gefährlich wie das Rauchen.

Viele Menschen, die den ganzen Tag im Büro sitzen, fühlen sich abends verspannt, der Rücken und der Nacken sind steif, die Schultern oder Arme tun weh.

Das sind aber nur die harmlosen Auswirkungen auf den Körper. Der Bewegungsmangel kann auch für das Herz- und Kreislaufsystem gefährlich sein. Eine Studie der Universität Regensburg belegt sogar, dass Menschen, die viel sitzen, öfter an bestimmten Krebsarten wie Darmkrebs oder Lungenkrebs erkranken.

Es ist daher für die Gesundheit der Menschen von großer Bedeutung, dass sie sich regelmäßig bewegen. Der Körper braucht Sauerstoff, damit der Stoffwechsel funktioniert und keine Muskeln abgebaut werden. Dabei hilft es nicht, wenn man einmal am Wochenende eine Stunde spazieren geht. Die Gefahren des langen Sitzens kann man nur reduzieren, wenn man so oft wie möglich aufsteht und sich bewegt. Zum Beispiel hilft es schon, wenn man mal eine Weile steht oder die Treppe nimmt, anstatt mit dem Fahrstuhl zu fahren. Die Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) liegt bei 2,5 Stunden körperlicher Aktivität pro Woche. Es muss aber an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass diese 2,5 Stunden Sport die negativen Folgen des Dauersitzens nicht komplett kompensieren können. Sehr langes Sitzen bleibt ein hohes Gesundheitsrisiko.

Insgesamt, auch das hat unsere Studie ergeben, leben nur 11 Prozent der Deutschen so, dass sie die von unserer Krankenkasse aufgestellten Kriterien für eine gesunde Lebensweise erfüllen. Das heißt, nur 11 Prozent ernähren sich richtig, bewegen sich regelmäßig und vermeiden Stress, Alkohol und Zigaretten.

Viele Erwachsene leben ungesund und sind zudem ein schlechtes Beispiel für ihre Kinder. 72 Prozent der 6- bis 12-Jährigen haben schon einen eigenen Fernseher. Die meisten von ihnen halten die empfohlene Fernsehzeit von einer Stunde nicht ein. Die Folgen sind Bewegungsmangel und Übergewicht.

Wie Sie sehen, müssen wir sehr viel mehr tun, um mehr Menschen von einer gesünderen Lebensweise zu überzeugen und dazu anzuhalten, ein Vorbild für ihre Kinder zu sein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Wenn Sie weitere Fragen zu unserer Studie haben, können Sie sich jederzeit an mich wenden. Meine E-Mail-Adresse finden Sie auf dem Handout.



SCHUBERT
Verlag

